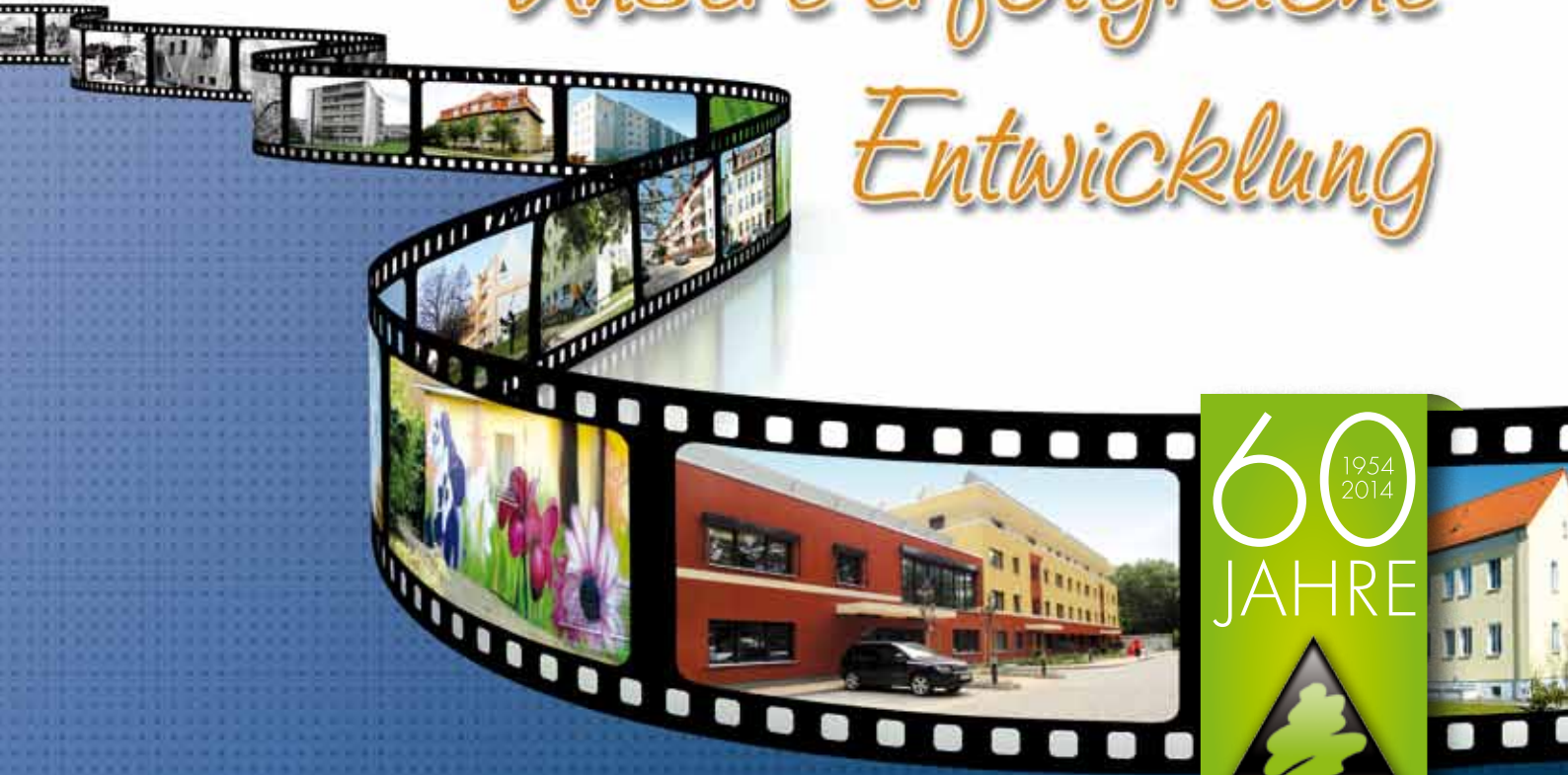


Unsere erfolgreiche Entwicklung



60
1954
2014
JAHRE



Wohnungsbaugenossenschaft
„Aufbau“
Strausberg eG

1954 – 2014

60
1954
2014
JAHRE



Wohnungsbaugenossenschaft
„Aufbau“
Strausberg eG

Inhalt

Grußworte zum Jubiläum

Frau Elke Stadeler,
Bürgermeisterin der Stadt Strausberg 6

Herr Dr. Ernst Czerny,
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG 7

Frau Maren Kern,
Mitglied des Vorstandes
Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. 8

Die erfolgreiche Entwicklung der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG

Frau Carsta Göring und Herr Frank Wessel
Vorstand der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG 10

Die Gründung unserer Genossenschaft 1954 16

Die Anfangsjahre ... 18

Zusammenschluss mit der GEWOBA

Umgründung der Genossenschaft 26

Die Wendehürden 28

Die komplexe Modernisierung und Instandsetzung des Wohnungsbestandes

- Am Marienberg 30
- Gustav-Kurtze-Promenade 32
- Otto-Grotewohl-Ring 34
- Seehaus-Siedlung 36
- August-Bebel-Straße / Elisabethstraße 38
- Walkmühlenstraße 39
- Müncheberger Straße 40
- Schillerstraße / Friedrich-Ebert-Straße / Bruno-Bürgel-Straße 42
- Am Försterweg 43
- Paul-Singer-Straße / Landhausstraße 44
- Hennickendorf – Lindenweg 45

Unser Neubau in der Fritz-Reuter-Straße und ... der des Sonnenhauses 46

Unser 50. Gründungsjubiläum 48

Verabschiedung von Herrn Böhme und Herrn Weinzierl 50

Wissenswertes ... 52

Daten und Fakten 54

Quellen / Impressum 65



Liebe Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“

im Namen der Strausbergerinnen und Strausberger gratuliere ich Ihnen zu ihrem 60-jährigen Bestehen der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“.

Eine Genossenschaft lebt in erster Linie von der Treue ihrer Mitglieder, die im Gegenzug bezahlbare, sichere und moderne Wohnungen erwarten können. Die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ ist einer der größten Wohnungseigentümer in unserer Stadt. Wir freuen uns mit Ihnen über den wirtschaftlichen Erfolg der letzten Jahre, der zahlreiche Investitionen ermöglichte. Dem berechtigten Wunsch nach modernen und barrierefreien Wohnungen haben Sie mit dem Fahrstuhleinbau in Ihre Objekte in der Müncheberger Straße und im Wohngebiet Hegermühle entsprochen.

Neben bezahlbaren Mieten gehört aber auch der Blick auf die Betriebskosten zu einem verantwortungsbewussten Umgang miteinander.

Mit dem Erwerb der Seehaus-Siedlung hat sich die Wohnungsbaugenossenschaft den besonderen Anforderungen des Denkmalschutzes gestellt. Eine große Herausforderung stellt die energetische Sanierung der Häuser dar. Der Beharrlichkeit des Vorstandes ist es zu verdanken, dass die notwendigen Baumaßnahmen stattfinden können.

Ein schönes, modernes und vor allem energieautarkes Wohnhaus ist mit dem „Sonnenhaus“ in der Strausberger Vorstadt entstanden. Nach kurzer Bauzeit ist das Haus voll vermietet und konnte bereits bezogen werden.

Mit der Gestaltung von Fassaden und Hausdurchgängen haben Sie viel Farbe ins Stadtbild gebracht und so manchen Schandfleck verschwinden lassen. Das Umfeld ihrer Objekte ist gepflegt und in guter Zusammenarbeit wird es auch in Zukunft gelingen die Straßen, Wege und Grünanlagen instand zu halten, zu modernisieren, barrierefrei auszubauen und zu pflegen.

Ich bedanke mich für das Engagement und wünsche allen Mitgliedern, dem Vorstand, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Aufsichtsrat der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ alles Gute, wirtschaftlichen Erfolg und viele gute Ideen zum Wohle unserer Stadt Strausberg.

Herzliche Grüße

Elke Stadel
Bürgermeisterin der Stadt Strausberg



Liebe Genossenschaftsmitglieder,

wir können in diesen Tagen auf eine lange und erfolgreiche Entwicklung unserer Genossenschaft zurückblicken. Vielen ist herzlich zu danken, die sich in langen Jahren und oft bewegter Zeit dafür eingesetzt haben, Wohnen und Leben in unserer Gemeinschaft immer wieder neu und so gut wie möglich zu gestalten.

Es war immer Ziel der Arbeit, dass unsere Genossenschaft nicht wirklich altert, sondern sich stets den Anforderungen an gutes Wohnen seitens unserer Mitglieder und neuer Interessenten stellt, solide wirtschaftet und sich so im Wohnungsmarkt gut behauptet.

Viel Neues ist geschaffen worden. Unser Wohnungsbestand ist weitgehend modernisiert. Neue Häuser konnten wir errichten. Junges und engagiertes Personal arbeitet hauptberuflich in der Verwaltung. Neue Arbeitsweisen haben Raum ergriffen – viel ist in die materielle und personelle Sicherung einer EDV-orientierten Arbeit investiert worden.

Viel wird überlegt, wie wir enge Beziehungen zu unseren Vertretern und Genossenschaftsmitgliedern gewährleisten können.

Gute Verbindungen zur Stadt, gesellschaftlichen Partnern, Betrieben, Einrichtungen und Behörden waren und sind stets im Blickpunkt.

Wir haben allen Grund zu sagen – unsere Genossenschaft ist 60 Jahre jung.

Wir alle wissen, dass wir auch in Zukunft ständig vor neuen Herausforderungen stehen werden.

Es wäre eine große Freude, wenn auch dabei weiterhin Viele mittun und wir so unsere Geschichte der Genossenschaft erfolgreich fortschreiben können.

Dr. Ernst Czerny
Vorsitzender des Aufsichtsrates der
Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG



*Sehr geehrte Genossenschaftsmitglieder,
sehr geehrte Mieterinnen und Mieter,*

60 Jahre gutes und sicheres Wohnen in Strausberg – dafür steht die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg in herausragendem Maße. Sie macht Tag für Tag deutlich, was die Essenz des Genossenschaftsgedankens ausmacht: Selbstbestimmtes Wohnen, gegenseitige Unterstützung und die Sicherheit eines guten Zuhauses.

Gelebte Mitbestimmung, bezahlbare Mieten, günstige Betriebskosten, Engagement für Wohnumfeld und Stadt, lebendige Nachbarschaft, Verantwortung für gutes Zusammenleben und Umweltschutz sind dabei nur einige der vielen Stärken und Vorteile, die mit dem Wohnen bei der Genossenschaft verbunden sind. Wie stark die Genossenschaftsidee ist, zeigt sich dabei auch darin, dass die „Aufbau“ über die Jahrzehnte ihres Bestehens hinweg in ganz unterschiedlichen Rahmenbedingungen erfolgreich war. Heute ist sie mehr denn je eine kraftvolle und vitale Gemeinschaft, die Wohlergehen und Schutz des Einzelnen in vorbildlicher Weise mit dem Gemeinwohl verbindet.

Mit mutigen Entscheidungen und überzeugenden Konzepten hat die „Aufbau“ sich dabei immer

wieder den Herausforderungen der Zeit gestellt – neuen Anforderungen, sich wandelnden Bedürfnissen. Damit hat sie Wohnungsbestände und damit das Unternehmen selbst zukunftsfest gemacht. Das gute Miteinander der Generationen gehört hier ebenso dazu wie die energetische Modernisierung der Wohnungen. Wie erfolgreich die Wohnungsgenossenschaft damit ist, zeigte nicht zuletzt auch die Verleihung des BBU-Qualitätssiegels „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ im Jahr 2010.

Der BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. kann stolz darauf sein, dass die Wohnungsgenossenschaft „Aufbau“ Strausberg zu seinen Mitgliedsunternehmen zählt.

Deshalb:

Herzlichen Glückwunsch und auch für die Zukunft weiterhin alles Gute!

Joe Thoma

Mitglied des Vorstandes
Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.



Die erfolgreiche Entwicklung der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG

Liebe Mitglieder der Genossenschaft,
werte Mieterinnen und Mieter,

zu Recht würdigen wir in diesen Tagen die 60-jährige Entwicklung unserer Genossenschaft als großes Gemeinschaftswerk bereits mehrerer Generationen von Mitgliedern. Sie haben in all den Jahren mit großem Fleiß und hoher Einsatzbereitschaft hervorragende Leistungen für die Genossenschaft vollbracht und mit unserem modernen Wohnungsbestand bleibende Werte geschaffen.

Ihnen vor allem verdanken wir die in diesen sechs Jahrzehnten so erfolgreiche Entwicklung unserer Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG zum heutigen, wirtschaftlich stabilen, leistungsstarken Wohnungsunternehmen in der Stadt Strausberg.

Wie alles begann...

Im Jahre 1954 wurden in der DDR auf der Grundlage entsprechender Regierungsverordnungen die ersten Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaften (AWG) gegründet. Sie sollten vor allem dazu beitragen, die Bemühungen zur Überwindung der akuten Wohnungsnot nach dem Zweiten Weltkrieg – über den staatlichen Wohnungsbau hinaus – zu intensivieren und zu beschleunigen. Diese neuen Genossenschaften sind durch ihre Trägerbetriebe und den Staat gefördert und vielfältig unterstützt worden. So wurden 80 Prozent der Baukosten seinerzeit durch zinslose staatliche Kredite finanziert, und nur 20 Prozent der Kosten mussten aus Eigenmitteln der Genossenschaft aufgebracht werden. Die benötigten Grundstücke bekamen die Genossenschaften unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dennoch waren es trotz der großen Probleme bei der Wohnungsversorgung auch in Strausberg damals nur ganz vereinzelte Betriebsangehörige, die einer AWG und damit einem neuen genossenschaftlichen Weg der Schaffung von Wohnraum vertrauten und sich dafür engagierten.



Einige aber wagten diesen Schritt:

Am 26. August 1954 gründeten 17 Angehörige der Bau-Union-Frankfurt/Oder, des Kreisbaubetriebes Strausberg und des Straßenunterhaltungsbetriebes Strausberg die AWG „Aufbau“ Strausberg. Sie beschlossen das Statut der AWG und wählten Herrn Walter Engel zum 1. Vorsitzenden sowie Herrn Heinz Lammel zum Geschäftsführer.

Bereits am 08. September 1954 wurde der Zulassungsbescheid der AWG vom Rat des Bezirkes Frankfurt/Oder erteilt und unter der Nummer 514/1954 in das Register der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaften des Rates des Bezirkes Frankfurt/Oder eingetragen.

Diese siebzehn Strausberger gingen mit Mut und Tatkraft voran. Sie sind und bleiben für uns die verdienstvollen „Gründerväter“ unserer heutigen Genossenschaft.

So wuchs Wohnungsbestand und Mitgliederanzahl

Schon Ende 1954 begannen auf der Baustelle Neue Mühle-Vorstadt (heute Fliederveg) die gemeinsamen Arbeitsleistungen mit Spaten, Schaufeln und Hacken für den Bauaushub, unterstützt von lediglich einem Förderband. Jedes Mitglied der AWG, das eine

Wohnung wollte, musste Eigenleistungen erbringen. Dazu gehörten sowohl persönliche Arbeitsstunden auf den Baustellen als auch finanzielle Beteiligungen, jeweils abhängig von der Größe der beantragten Wohnung. Bereits in der zweiten Jahreshälfte 1955 wurden dann die vier ersten Reihenhäuser und ein Jahr später ein weiteres mit jeweils 4 Wohnungen in traditioneller Bauweise fertiggestellt und an 20 Familien übergeben. Und es ging weiter voran. 1957/58 konnten in Hennickendorf, Berliner Straße, zwei weitere Wohnhäuser mit je vier Wohnungen errichtet und bezogen werden.

Im Januar 1958 begann der Wohnungsbau im bis dahin größten Baugebiet, der Gustav-Kurtze-Promenade. Ein Hausbau folgte dem anderen und 1962 wurden hier die letzten Wohnungsschlüssel übergeben. 1962 und 1963 sind dann in Hennickendorf, Lindenweg 1-4 und 5-8, weitere sechzig Genossenschaftler mit Wohnungen versorgt worden. Inzwischen, zum Ende des Jahres 1962, umfasste die AWG nun schon 390 Mitglieder.

Ab 1964 begann leider eine längere Phase der Stagnation: Wegen anderer Schwerpunkte in der damaligen Planwirtschaft, erhielt die AWG nahezu vierzehn Jahre keine weiteren Wohnungen mehr zu ihrer Verfügung!

Die Anzahl der AWG-Mitglieder waren 1970 bereits auf 656 gestiegen. Erst 1976 bekam die AWG wieder 80 Wohnungen dazu. Weitere 30 Wohnungen entstanden in diesem Zeitraum in der Müncheberger Straße und 48 Wohnung in der Friedrich-Ebert-Straße. Im Rahmen des sich entwickelnden komplexen Wohnungsbaus wurde dann Ende der 70-iger Jahre auch im Strausberger Otto-Grotewohl-Ring die Plattenbauweise eingeführt.

Die AWG errichtete hier zwischen 1979 und 1981 insgesamt 185 Wohnungen, die erstmals mit moderner Fernheizung und Entlüftungssystemen ausgestattet waren. 1987 konnte dort noch ein Würfelhaus mit 28 Wohnungen an die AWG-Mitglieder übergeben werden.

Im Wohngebiet Strausberg Hegermühle entstanden zwischen 1982 bis 1986 weitere 11 AWG-Häuser mit 493 Wohnungen, ebenfalls mit Fernwärme und Entlüftungen.

Das letzte mit staatlicher Baubilanz errichtete Gebäude war das Wohnhaus am Försterweg 89-92 mit 40 Wohnungen. Es wurde 1990 von unseren Genossenschaftsmitgliedern und deren Familien bezogen. Insgesamt sind im Zeitraum von 1954 bis 1990 für unsere Mitglieder 1.096 Wohnungen gebaut worden. Die Anzahl der Mitglieder war jetzt schon auf 1.290 angewachsen.

Unsere Genossenschaftsmitglieder haben diese umfangreichen Baumaßnahmen stets in hervorragender Weise mitgestaltet. Sie erbrachten in jenen Jahren wertvolle Leistungen von tausenden Stunden, die unseren Wohnungsbau wesentlich unterstützt und beschleunigt haben.

Im Verlauf dieser aktiven Gemeinschaftsarbeit entwickelte sich unter den Genossenschaftsmitgliedern und Familien darüber hinaus auch ein gutes Zusammengehörigkeitsgefühl und freundschaftliche Beziehungen.

Zusammenschluss mit der GEWOBA

Nach einer Reihe vorbereitender Absprachen beider Genossenschaften erfolgte zum 01.07.1987 die Festlegung zum Zusammenschluss unserer Genossenschaft mit der GEWOBA zur Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG.

Die Bestätigung erging mit dem Ratsbeschluss des Kreises Strausberg Nr. 172/18/85. Hierdurch ergaben sich eine Reihe struktureller und organisatorischer Veränderungen, aber auch bestimmte Vorteile durch die Konzentration der Kräfte und Ressourcen. Die GEWOBA hatte beim Zusammenschluss 194 Mitglieder und verfügte über ebensoviele Wohnungen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges hieß die 1912 gegründete Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft



„Beamtenwohnungsverein zu Strausberg“. Sie besaß überwiegend Altbauwohnungen der Baujahre 1914 bis 1929, die heute nach ihrer Modernisierung wieder sehr gefragt sind.

Mit der zunehmenden Zentralisierung und der Verstärkung des komplexen Wohnungsbaus änderte sich auch das Tätigkeitsfeld der Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaften. Gebaut wurde jetzt ausschließlich nach zentralen Vorgaben durch große volkseigene Baubetriebe. Neue Wohnungen teilte man auch den AWG's nur nach einem festen Schlüssel zu.

Für die Genossenschaftsvorstände wurde damit die Übernahme von ordnungsgemäß gebauten, möglichst mängelfreien Wohnungen, zur vorrangigen Aufgabe. Auch die bislang freie Verfügung von Wohnungen ist ab 1977 deutlich eingeschränkt worden. Im damaligen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung Nr. 3/77 hieß es dazu wörtlich: „Der gesamte Wohnungsfonds der Stadt Strausberg wird bewirtschaftet und zugewiesen – bei Tausch und Vergabe. Zum Bezug einer Wohnung berechtigt nur die beantragte und vom Rat der Stadt ausgestellte Wohnraumzuweisung“!

Auch das bis dahin gültige Musterstatut der AWG's war inzwischen geändert worden und schränkte damit deren Rechte und traditionellen Genossenschaftsprinzipien, wie Selbsthilfe, Selbstverantwortung, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung erheblich ein.

Umgründung nach der Wende

Mit den politischen Veränderungen im Herbst 1989 kamen viele völlig neue Anforderungen und Aufgaben auf die Genossenschaften zu. Zunächst waren verständliche Unklarheiten über die geltenden Gesetze und Übergangsregelungen zu beseitigen, um überhaupt unsere Existenz unter den jetzt neuen gesellschaftlichen Bedingungen weiterhin zu gewährleisten.

Als erstes musste vor allem die Anpassung an das Genossenschaftsgesetz der Bundesrepublik erreicht werden.

Ein weiteres grundlegendes Erfordernis der seit dem 01. Juli 1990 bestehenden Wirtschafts- und Währungsunion war die Erstellung der DM-Eröffnungsbilanz.

Mit Unterstützung des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. sind dann auch unsere neue Genossenschaftssatzung und die Wahlordnung erarbeitet worden.

Erste ordentliche Vertreterversammlung

Ende 1990 fand entsprechend der neuen Wahlordnung die erste demokratische Vertreterwahl statt. Unsere erste ordentliche Vertreterversammlung wurde dann am 21.03.1991 durchgeführt. Inhaltlich ging es um die Erhaltung und weitere Entwicklung der Genossenschaft unter den neuen Rahmenbedingungen sowie die schrittweise Verbesserung der Wohn- und Lebensqualität der Mitglieder und Mieter.

Ein Aufsichtsrat wurde gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Werner Müller gewählt. Herr Klaus-Peter Weinzierl, Frau Eveline Fuhr (später Lammel) und Herr Heinz Lammel wurden als Vorstand bestellt, wobei Herrn Heinz Lammel die Geschäftsführung übertragen wurde.

Unser Aufnahmeantrag in das Genossenschaftsregister wurde angenommen und ist schließlich am 10.08.1991 unter der Nr. GNR100 in das Genossenschaftsregister eingetragen worden. Unsere neue Firmenbezeichnung hieß nun: Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG.

Grundlegende Beschlussfassungen

Eine entscheidende Frage für den weiteren Fortbestand der Genossenschaft war die Übertragung des von ihr genutzten Grund und Bodens.

Unsere mehrjährigen Bemühungen auf diese Übertragung sind schließlich mit dem Wohnungsgenossenschafts-Gesetz vom 26. Juni 1993 von Erfolg gekrönt worden. Seitdem ist unsere Genossenschaft per Gesetz Eigentümer des bisher von ihr genutzten, ehemals volkseigenen Grund und Bodens. Aber die

Lösung der schwierigeren Eigentumsfragen vor allem in Hennickendorf und Zuordnungen von Parkflächen und Garagrundstücken etc. dauerten letztlich bis zum Jahr 2004 an.

Die Durchsetzung der 1. Grundmieten-Verordnung im Jahr 1991 war ebenfalls eine besondere Aufgabe, zumal die Mitglieder und Mieter dazu auch erstmals mit der Umlage der Betriebskosten konfrontiert wurden. Und schon 1993 stand die 2. Grundmieten-Verordnung auf der Tagesordnung.

Ende 1993 waren die nächsten wichtigen Grundsatzentscheidungen zu treffen. Es ging um die staatlichen Finanzmittel, die den Genossenschaften in den Jahren bis zur Wendezeit zur Verfügung gestellt wurden. Das sogenannte „Altschuldenhilfe-Gesetz“ räumte nun den Genossenschaften die Möglichkeit ein, diese „Altschulden“ zu kappen, jedoch mit der Zwangsaufgabe, 15 Prozent ihres Wohnungsbestandes zu verkaufen. Schweren Herzens haben wir dem letztlich Rechnung getragen: vier Wohnhäuser am Annatal und am Herrensee mit 170 Wohnungen, die fünf Reihenhäuser im Fliederweg sowie auch die zwei Wohnhäuser in Hennickendorf, Berliner Straße sind schließlich verkauft worden.

Erst durch den Verkauf dieser 11 Häuser mit 198 Wohnungen wurde uns ein Teil der Altschulden erlassen, was aber den Fortbestand unserer Genossenschaft sicherte.

Im Jahr 2000 konnten wir die 3 Nachbaraufgänge unseres Hauses im Wohngebiet „Am Försterweg“ vom Bundesvermögensamt erwerben. Damit zählt jetzt die gesamte Häuserzeile mit 70 bisher stets voll vermieteten Wohnungen zu unserem Bestand.

Mit dem Zukauf der jetzigen Seehaus-Siedlung sowie des Hauses Wriezener Straße 32 mit insgesamt 318 Wohnungen und 8 Gewerbeeinheiten für 5,5 Mio. Euro zum 01.12.2004 wurde unser Portfolio komplettiert.

Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen

Die meisten unserer Wohnhäuser waren bekanntlich nun schon einige Jahrzehnte alt und entsprachen

daher in vielem nicht mehr den gestiegenen Erfordernissen einer modernen Wohnqualität.

Die damalige AWG verfügte ja nur über sehr geringe finanzielle Mittel und Möglichkeiten. Außerdem standen oft zu wenig der notwendigen Bau- und Reparaturmaterialien zur Verfügung. So musste man sich in der Regel auf Reparaturmaßnahmen und vor allem auf die sogenannten „Feierabend“-Arbeiten der Mitglieder beschränken, was letztendlich zu einem außerordentlich großen Investitionsrückstau führte. Nach der Wende verbesserte sich die Situation. Es gelang der Genossenschaft schließlich, relativ zinsgünstige Bankkredite zu erlangen, um ab 1994 planmäßig mit den notwendigen und umfangreichen Sanierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen zu beginnen. Auch die zur Verfügung stehenden Fördergelder und alle einsetzbaren Eigenmittel wurden ausgeschöpft. Ausgehend vom baulichen Zustand, ging man schwerpunktorientiert vor. Im Verlauf jahrelanger intensiver Arbeiten wurden so die Öfen gegen moderne Heizungssysteme ausgetauscht, der Vollwärmeschutz realisiert, Elektroleitungen erneuert, neue Fenster, Haus- und Wohnungstüren eingebaut sowie die Sanitärbereiche saniert. In einem Haus mit 64 Wohnungen haben wir im Jahr 2000 Innenaufzüge eingebaut. Die Wohnqualität erhöhte sich damit für unsere Mieter und Mitglieder wesentlich.

Bis 2003 setzte die Genossenschaft für diese Maßnahmen insgesamt 25 Millionen Euro ein.

Auch danach wurde die komplexe Modernisierung unseres Wohnungsbestandes konsequent und zielgerichtet fortgesetzt. In den Mittelpunkt sind jetzt vor allem die Maßnahmen zur energetischen Sanierung unserer Häuser, der weitere Einbau von Innenaufzügen mit barrierefreiem Zugang zur Wohnung sowie die Erneuerung von Dächern und Dachgeschossdämmungen gerückt.

Systematisch wird auch unser Bestand mit umfassend hergerichteten, zeitgemäßen Wohnungen und mit Wohnungen von gehobenem Ausstattungsniveau vergrößert. So entstand in der Müncheberger Straße eine generationengerechte Sadtvilla, mit barrierefreiem Wohnungszugang und neuen Wohnungszuschnitten, für welche die Genossenschaft im Jahr 2010 mit dem „Gewohnt gut“ - Siegel des BBU aus-



gezeichnet wurde. Insgesamt wurden in 26 Hausaufgänge Aufzüge eingebaut, um unsere Wohnungen demografiefester zu machen. Zwischen 2004 und 2013 wurden so in den gesamten Bestand nochmals 21 Millionen Euro investiert.

Im Mai 2013 ist nach umfangreichen Vorbereitungen ein regelrechter Sanierungsmarathon für die denkmalgeschützten Fassaden in der Seehaus-Siedlung gestartet worden. Dieses Großvorhaben ist für den Zeitraum von 10 Jahren geplant und umfasst Investitionskosten in Höhe von 6,5 Mio. Euro!

Gestaltung des Wohnumfeldes und zum Gemeinschaftsleben

Von Anfang an hat unsere Genossenschaft großen Wert auf die Gestaltung des Umfeldes ihrer Häuser und Wohnungen gelegt. Schließlich ist ein gepflegtes Wohnumfeld ein Qualitätsmerkmal jedes Wohnungsunternehmens und fördert wesentlich das Wohlfühl und die Wohnzufriedenheit der Bewohner.

In den Gründerzeiten waren es in erster Linie notwendige „Kultivierungsarbeiten“, die unsere Mitglieder freiwillig leisteten um zunächst oft große Mengen an Bauschutt und Restmaterial zu beseitigen, unebene Flächen zu glätten und Bepflanzungen vorzubereiten. Dann folgten die ersten Rasensaatensowie das Pflanzen von Bäumen, Hecken und Blumen.

Heute kann sich unser Wohnumfeld in jeder Hinsicht sehen lassen. Fast alle Vorgartenflächen sind erneuert worden, dieses trifft gleichermaßen für Neugestaltung der Hauseingänge und der entsprechenden Gehwege zu.

Kinderspielflächen wurden modernisiert, die Nutzung von Innenhöfen ist verbessert und erweitert worden. Dazu wurden neue Parkflächen und Müllcontainerplätze eingerichtet.

Beispielhaft ist der Beitrag der Genossenschaft in der Aktion „Strausberg – graffitifreie Stadt“.

Konsequent wurden Graffiti-Schmierereien an unseren Häusern beseitigt und durch die kunstvolle Arbeit der Firma „Idealarts“ entstanden dafür eindrucksvolle Wandbilder, so zum Beispiel:

- den Giebel Am Försterweg 86 schmücken jetzt „fliegende Elefanten“;
- der Wandfries August-Bebel-Straße 30/31 strahlt mit Klatschmohn und Pustebäumen;
- auf den Garagenrückseiten an der Gustav-Kurtze-Promenade entstand eine 85 Meter lange bunte Straßenbahn, an der auch Schüler der 9. Kunstklasse der Förderschule „Clara Zetkin“ begeistert mitgearbeitet haben;
- in Hennickendorf, Lindenweg 1-8, beeindruckt der Giebel mit einem großen Schiff und Segeln der WBG „Aufbau“ und einiges mehr.

Das Gemeinschaftsleben in unserer Genossenschaft hat sich ebenfalls positiv weiterentwickelt. Dazu tragen zahlreiche Veranstaltungen, wie die Würdigungen unserer Genossenschaftsjubilare – gemeinsam mit den Mitgliedern und Mietern sowie Hausgemeinschafts- und Wohngebietsfeste aktiv bei.

Seit 2012 gibt es in allen unseren Wohngebieten/ Straßen einmal jährlich Begehungen. Dabei sind jeweils ein Vorstandsmitglied, eine Verwalterin und ein Handwerker, um gemeinsam mit Vertretern, Mitgliedern und Mietern die Außenanlagen, Wege und Plätze oder das Äußere der Häuser zu kontrollieren und nach erforderlichen Lösungen und Veränderungen vor Ort zu suchen. Diese gemeinsame Maßnahme hat sich schon jetzt in der Praxis bewährt und wird weiterhin durchgeführt.

Aktive Kooperationsbeziehungen unterhält die Genossenschaft mit der Förderschule „Clara Zetkin“.

Regelmäßig stellen wir der Schule für Bastelarbeiten Material zur Verfügung oder überlassen ihr eine Wohnung für die handwerkliche Vorbereitung der Schüler auf die Berufsaufgaben eines Malers.

Zum erfolgreichen Abschluss und als Anerkennung für ihre Leistungen werden dann die Schüler mit dem „kleinen Malerdiplom“ ausgezeichnet.

Unsere Neubauten

Nicht nur die erfolgreiche Modernisierung und Instandsetzung des Wohnungsbestandes, sondern auch attraktive Neubauten unserer Genossenschaft sind überzeugende Beispiele ihrer Kraft und Leistungsfähigkeit.

• Der Neubau Fritz-Reuter-Straße 5

Bereits 1999/2000 wurde das schwer beschädigte Haus Fritz-Reuter-Straße 4 umfassend wieder instandgesetzt, modernisiert und durch einen Neubau, bereits hier mit innovativer Solarthermieunterstützung auf dem Dach, erweitert. Damit entstanden zwanzig neue, moderne WBG-Wohnungen.

• Das neue Wohn- und Geschäftshaus

Die Nachfrage nach modernen, zeitgemäßen Wohnungen ist in den vergangenen Jahren immer mehr gestiegen. Wir konnten diesen Wünschen bisher nicht entsprechen. Auf der anderen Seite reichten die räumlichen Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter der Geschäftsstelle schon lange nicht mehr

aus, um den vielfältigen, steigenden Anforderungen der Wohnungsverwaltung und Mitgliederbetreuung umfassend gerecht zu werden. Die Lösung war ein gemischtes Projekt als Wohn- und Geschäftshaus.

Seit Mai 2014 verfügt nun unsere Genossenschaft, auf dem ehemaligen Areal des Garagenhofes in der Gustav-Kurtze-Promenade, über ihr neuestes Haus- mit modernster Technik und einem vielfältigem Wohnungsangebot. Das kombinierte Wohn- und Geschäftshaus umfasst die Geschäftsräume und sieben 2-4 Zimmer-Wohnungen mit Größen zwischen 55 und 106 Quadratmetern. Im Erdgeschoss befinden sich fünf barrierefreie Wohnungen mit Terrassen in Südrichtung. Es gibt Mieterkeller, Stellplätze und auch ein Fahrradhaus.

Dank des Sonnenhaus-Prinzips sind insbesondere die Heiz- und Warmwasserkosten niedrig und klar kalkulierbar. Mit verschiedenen neuen Ruhe- und Spielzonen und einem Sand- und Spielplatz soll die Außenanlage des Hauses künftig auch Kontakt- und Schnittstelle des gesamten Gustav-Kurtze-Wohnparks werden.

Liebe Genossenschaftsmitglieder, werte Mieterinnen und Mieter,

unsere Wohnungsbaugenossenschaft hat in den 60 Jahren ihres Bestehens einen erfolgreichen Weg zurückgelegt und sich im Leben vielfach bewährt. Heute ist sie das „Zuhause“. Für unsere 1.847 Mitglieder (Stand 31.12.2013) und ihre Familien – in einer Solidargemeinschaft für dauerhaftes, zeitgemäßes und sicheres Wohnen.

Sie wird in diesem Sinne ihre anerkannte Stellung als wirtschaftlich gesundes, marktfähiges und zukunftsorientiertes Wohnungsunternehmen und aktive Mitgestalterin unserer Stadt weiterführen.

Wir sind überzeugt, dass unsere Wohnungsbaugenossenschaft auch in der Zukunft alle neuen Herausforderungen bewältigen und ihre erfolgreiche Entwicklung fortsetzen wird.

Carsta Göring
Kaufmännischer Vorstand

Frank Wessel
Technischer Vorstand



Die Gründung unserer Genossenschaft im Jahr 1954

Nr.	Tag der Eintragung	Name	Vorname	Geburtsort	Beruf	Wohnort, Straße	Wohnfläche in qm	Wohnfläche in qm	Wohnfläche in qm	Wohnfläche in qm	Wohnfläche in qm	Bemerkungen
25.8.54		Schmolke	Eberhard	25.8.54	Bauarbeiter	VEB Bau- u. Frankfurt Eggersdorf, Auflandsberger Chaussee 44	2 1/2	1	2.500,-		113.55	A
26.8.54		Engel	Walter		Maurer	—	2 1/2	1	2.500,-		52.235	A
26.8.54		Haase	Willy		Angestellter	—	2 1/2	1	2.500,-		6.216	A
26.8.54		Egloff	Walter		Arbeiter	—	2 1/2	1	2.500,-		512	Republikflucht!
26.8.54		Müller										
26.8.54		Rißmann										
26.8.54		Sommer										

Auszüge aus dem damaligen AWG-Statut:

Grundlagen und Aufgaben der Genossenschaft

- 1.) Für Ihre Mitglieder Wohnungen zu bauen, insbesondere in Form von Reihenhäusern oder Großgeschossbauten,
- 2.) die in genossenschaftlichem Eigentum befindlichen Wohnungen entsprechend den Grundsätzen dieses Statutes zu verwalten,
- 3.) die Initiative der Genossenschaftsmitglieder und die Masseninitiative der Werktätigen für die zu errichtenden Bauten der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft und die Erhaltung und Pflege des genossenschaftlichen Eigentums zu entfalten.

Übereinkommen-Ürkunde

Zwischen dem Rat der Gemeinde Eggersdorf als Eigentümer und der zu gründenden Wohnungsbau-Genossenschaft Strausberg, vertreten durch die Kollegen Lammel und Lohse, als Überwigner, wird heute folgender Vertrag geschlossen:

- Die Ruine der ehemaligen Schneidemühle auf dem Gelände des Anwesens in Eggersdorf ist Volkseigentum.
- Diese Ruine wird der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft unentgeltlich zum Abriss und Weiterverwendung zur Verfügung gestellt.
- Alle anfallenden Materialkosten, wie Steine, Holz und Eisenträger usw., können aus dem der Wohnhäuser der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft verwendet werden.
- Dieser Vertrag ist ab sofort rechtsgültig, mit dem Abriss der Ruine kann sofort begonnen werden.

(Mürgermeister)

Die 17 Gründungsmitglieder von 1954

Name	Vorname	Mitgl.Nr.
Schmolke	Eberhard	1
Engel	Walter	2
Haase	Willy	3
Egloff	Walter	4
Müller	Kurt	5
Rißmann	Walter	6
Sommer	Hans	7
Engemann	Heinrich	8
Menzel	Rudolf	9
Sierig	Hannelore	10
Lammel	Heinz	11
Zelm	Herbert	12
Enge	Erhard	13
Lohß	Gerhard	14
Weidemann	Rudolf	15
Eichler	Helmuth	16
Juszsack	Peter	17

Amtsgericht

13. September 1954

Die Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG ist am 13. September 1954 im Amtsgericht Strausberg eingetragen worden.

Nr.	Name	Wohnort	Wohnfläche	Wohnfläche	Wohnfläche	Wohnfläche	Wohnfläche	Wohnfläche	Wohnfläche
17	Lohmann	Zellitz	20.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
18	Kleinmann	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
19	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
20	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
21	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
22	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
23	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
24	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
25	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
26	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
27	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
28	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
29	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
30	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
31	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54
32	Reich	Wanitz	10.12.54	Sträßchen	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54	10.12.54



Die Finanzierung des genossenschaftlichen Wohnungsbaues erfolgt aus

- Mitteln der Genossenschaft
- Arbeitsleistungen der Genossenschaftler
- Solidaritätsleistungen der Werktätigen
- Zuschüssen der Betriebe und sonstigen Beihilfen
- Zinslosen Krediten der Deutschen Investitionsbank.

... Der zinslose Kredit darf nicht mehr als 80 % der Baukosten betragen.



Die Anfangsjahre...

Für das erste Baugebiet im Fliederweg wurde ein Vertrag mit der Gemeinde Eggersdorf geschlossen, der eine Ruine der Schneidemühle im Annatal zum Abriss übereignet. Die Abbruchsteine wurden gewonnen und der Abbruch der Ruine war Eigenleistung, die dringend gebraucht wurde. Im Jahr 1955 wurden die ersten drei 4-Familien-Häuser im Fliederweg an die Mitglieder übergeben. Ein weiteres Haus konnte Ende April 1956 übergeben werden.

Wenn mehrere Mitglieder dieselbe Wohnung haben wollten, entschied zur Vergabe der Betrag der Eigenleistung des einzelnen Mitglieds.

1955

AWG beginnt im Fliederweg mit Neubau



Herr Günther Lehmann erinnert sich ...

Nachdem im Jahr 1954 in Strausberg die Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ gegründet wurde, und der Standort Neue Mühle, heute Fliederweg, zur Bebauung der ersten Häuser freigegeben wurde, haben wir uns als erste Mitglieder auch für diesen Standort entschieden.

Nach Vermessung der Baustelle für die ersten Häuser, konnten wir mit Ausschachtarbeiten für die Keller beginnen. Jedes Mitglied hatte dabei manuelle Arbeitsleistungen zu erbringen. Als einziges Hilfsmittel wurde uns ein Förderband zur Verfügung gestellt

Für den gesamten Standort wurden 5 Häuser für je 4 Familien geplant und auch fertiggestellt. Nach dem Ausschachten der Baugrube wurden die Streifenfundamente der Außen- und tragenden Mittelwände ebenfalls in manueller Leistung von den Mitgliedern erbracht. Die Häuser wurden nach althergebrachter Bauweise Stein auf Stein errichtet.

Als die ersten 4 Häuser im Rohbau fertig waren und jeder Mieter seine Wohnung bekommen hatte, konnte jedes Mitglied die noch zu erbringenden Arbeitsleistungen in seiner Wohnung abarbeiten.

Nach Fertigstellung des Innenausbau und des Außenputzes konnte die Außenrüstung abgebaut werden. Ab Mai 1955 konnten die ersten Mitglieder in ihre Neubauwohnungen einziehen.

Da die Lage und Grundstücksgröße am Annatal sehr günstig war, konnte nach dem Einzug allen Mitgliedern und deren Familien ein Wäscheplatz und ein Garten übergeben werden.



... und so ging es weiter ...



Im Fliederweg wurde im Jahr 1956 das letzte Reihenhäuser und in Hennickendorf 1958 die 8 Wohnungen in der Berliner Straße fertiggestellt.



1961 Straßenbahn-Haltestelle in der Gustav-Kurtze-Promenade



Bau der Geschäftsstelle 1964



Kinderspielplatz Gustav-Kurtze-Promenade 56

Baubeginn war hingegen 1958 in der Gustav-Kurtze-Promenade, am Haus A (später Nr. 55-56).

Seit 4 Jahren kämpften die Verantwortlichen um die Baugenehmigung. Jetzt war es endlich soweit.

Bis 1962 entstanden hier in flottem Tempo 182 moderne Wohnungen, unter aufopfernden Eigenleistungen der Mitglieder.

In den kommenden Jahren wurde zunächst in Hennickendorf weiter gebaut. Hier entstand in den Jahren 1962 und 1963 unser Wohngebiet „Lindenweg“. Mit diesen 60 Wohnungen erweiterte sich der Wohnungsbestand auf inzwischen 270 Wohnungen. Im Jahr darauf entstanden in Eigenleistung die Schuppen und Garagen in der Gustav-Kurtze-Promenade sowie der Geschäftssitz der Genossenschaft, der für 50 Jahre (mit einigen Um- und Anbauten in den Jahren 1982, 1988 und 2004) Anlaufpunkt für Mitglieder, Mieter und Interessenten blieb.



Kinder der Familie Euchler



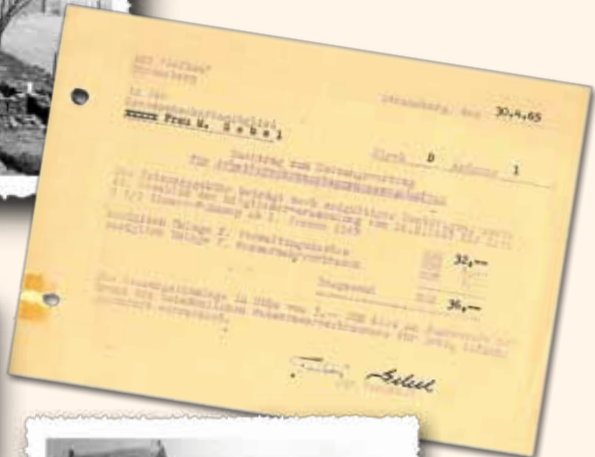
Garagenkomplex



Birgit Euchler 1965 vor Block D



Block A, B und C



Nach dem ersten Bauboom bis einschließlich 1963 wurden der Genossenschaft für das Jahr 1976 zwei Blöcke in der Müncheberger 26-29 und Friedrich-Ebert-Straße 100-104a zugeteilt, so dass der Wohnungsbestand auf 350 anwuchs.

Aufgrund der Schwierigkeiten im Vorjahr wurden Unterschriften eingeholt und darüber abgestimmt, dass ab sofort die Hausvertrauensleuteversammlung die Mitgliederversammlung ablöst.

1962

Das Wohngebiet Gustav-Kurtze-Promenade steht.

1967



1974

20-jähriges
Jubiläum unserer
Genossenschaft



20 Jahr', ne lange Zeit, ach, wie liegt es doch so weit, als wir mutig, unverdrossen, mit nur einer Handvoll Leuten, die vor keiner Arbeit scheuten, eine AWG zu gründen, um ein neues Heim zu finden.

Unser Heinz, mit viel Elan, nahm sich gleich der Sache an, denn er war nicht nur vom Bau, nein, er wußte auch genau wie man muss Kredit besorgen, denn wir mussten uns was borgen. All das nahmen wir in Kauf und die Sache ihren Lauf.

Auf das Gelände „Anatol“ fiel als Bauland unsre Wahl. Neue Mühle – Reihenhaus, sieht bestimmt ganz prächtig aus und so wurde projektiert, einiges davon stormiert, denn es sollte billig sein, was auch alle sehen ein.

Allerdings dann etwas später gab es doch noch ein Gezeter, daß wir haben fortgelassen, die so herrlichen Terrassen. Was es sonst gab an Malheur, ach, ich weiß es heut nicht mehr, ist auch alles einerlei, was vorbei ist, ist vorbei, uns der Mühe und der Plag', sich niemand mehr erinnern mag.

Wir wollen uns immer wieder von Neuen an dem was Geschaffen von Herzen erfreuen und hoffen, daß es mal weitergeht, so lang unsere Erde noch besteht.

Ich kann sie nicht alle nennen mit Namen, die bei unserm Aufbau ihr Bestes gaben, doch ohne zögern, ohne wanken, möchte ich allen herzlichst danken.

„Hoch“ lassen wir sie heuten leben, wenn voller Stolz wie das Glas erheben. Ein 3-faches Hoch!!! auf die Begründer und Erbauer unserer Genossenschaft.

(Gründungsveranstaltung fand am 26.08.1954 statt und die Registrierung am 08.09.1954)

*Gedicht von Frau Gebel,
geschrieben am 11. Oktober 1974*

Aus den Erinnerungen des Gründungsmitgliedes, Geschäftsführers und später Vorstands, Herrn Lammel anlässlich des 50. Jahrestages der Genossenschaft im Jahr 2004:

„... Zum Ende des Jahres 1960 zählte die AWG 390 Mitglieder, am Ende des Jahres 1989 waren bereits 1.789 Wohnungsbewerber in die Mitgliederlisten eingetragen. Die Wartezeit auf eine ersehnte Wohnung stellte viele vor eine Geduldprobe. In den 70er bis 80er Jahren dauerte die Wartezeit zuweilen bis zu drei Jahren. Durch Unterstützung staatlicher Stellen, vor allem des Rates des Kreises Strausberg, des Kreis-



bauamtes, nahm die Zahl der errichteten Wohnhäuser ständig zu. Zum Bau der Häuser wurden seitens des Bauamtes Baukapazitäten für die AWG bilanziert und Bauland zur Verfügung gestellt.

Durch Unterstützung des Mitgliedes Werner Herzfeld, konnte das inzwischen beschaffte Typenprojekt 5650 zu Gunsten der zukünftigen Bewohner kurzfristig qualitativ umprojektiert werden. Dadurch war es möglich, das erste Wohnhaus in diesem



Block I, heute Gustav-Kurtze-Promenade 76-79

Komplex ab Januar 1958 zu beginnen. Auch hier erfolgten die ersten Arbeiten durch unsere Mitglieder mit der Schippe beim Ausheben der Baugrube.

Die Anzahl der unversorgten Mitglieder nahm ständig zu ... Anfang 1970 waren bereits 656 Mitglieder eingetragen. Umso glücklicher waren wir, als 1974 32 Wohnungen in der Müncheberger Straße und 48 in der Friedrich-Ebert-Straße gebaut werden konnten. Mit Hilfe ihrer Eigenleistungen konnten 80 Mitglieder bereits 1975 in ihre ersehnten Wohnungen einziehen

Im Rahmen des fortschreitenden komplexen Wohnungsbaus wurde auch mit der Plattenbauweise Ende der 70er Jahre in Strausberg, im Otto-Grotewohl-Ring, begonnen. Die AWG errichtete auch in diesem Wohngebiet 158 Wohnungen, die erstmals mit moderner Fernheizung und Entlüftungssystem ausgestattet waren ...



Otto-Grotewohl-Ring

In diesem Komplex errichtete die AWG im Jahre 1986/87 noch ein Würfelhaus mit 28 Wohnungen ...

Mit der Plattenbauweise ging es danach im Wohngebiet Hegermühle weiter. Hier errichtete die AWG von 1982 bis 1986 insgesamt 11 Häuser mit 493 Wohnungen für ihre Mitglieder, mit moderner Wohnungsausstattung sowie Fernheizung



Arbeitseinsatz im Lindenweg

und Entlüftung ... Es darf auch nicht vergessen werden, dass nicht alles so glatt ging ...

Zum Glück gab es bis 1989 die staatlicherseits gewollte „Feierabendtätigkeit“, die häufig von qualifizierten Genossenschaftlern in der Art von Reparaturleistungen in unseren Wohngebäuden ausgeführt wurden. Sehr viele Bewohner griffen damals auch zur Selbsthilfe ...“



Blick aufs Wohngebiet

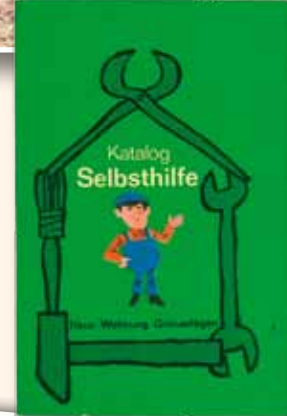


Schillerstraße 14

1975

Am 20.03.1975 wurde auf der Jahreshauptversammlung verkündet, dass 32 Wohnungseinheiten in der Müncheberger Straße errichtet werden.





1987
Die Hochzeit der Familie Schreiber am 13.06.1987 in der Gustav-Kurtze-Promenade Nr. 73



„Aufbau“
128 Bauverträge bei Straß...

Beschlußfassungen

In der 11. Mitgliederversammlung am 26. Februar 1987, an der die...

1. Aufgenommen das Geschäftsberichts und des Finanzberichts...
2. Aufgenommen das Geschäftsberichts der Betriebskommission...
3. Bestätigung des Finanzplanes 1987 zur Inanspruchnahme...
4. Bestätigung des Sparplanes 1987 zur Inanspruchnahme...
5. Beschlußfassung über jährlich zu bringende 30 Arbeitsstunden...
6. Bestätigung über das Anmelden von 47 Mitgliedern...
7. Beschluß über die Neuaufnahme von 177 Genossenschaftsmitgliedern...
8. Auf der Grundlage des Beschlusses der Erntetage und der...

1) Stammsammlungen	1,-
2) Zwischensammlungen	2,-
3) Jahresabschlussarbeiten	3,-



1982

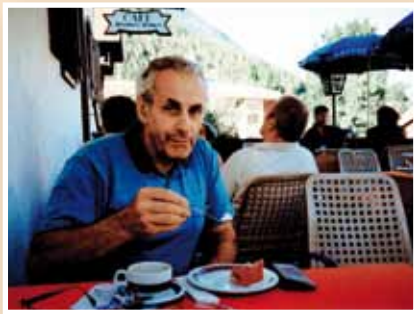
Anbau von mehreren Räumen an das Verwaltungsgebäude in der Gustav-Kurtze-Promenade 80



Zusammenschluss mit der GEWOBA

1988

Am 01.01.1988 erfolgte der Zusammenschluss mit dem Gemeinnützigen Wohnungsbauverein zu Strausberg



Herr Heinz Lammel, Gründungsmitglied und Geschäftsführer der AWG bis 1995

Unsere Genossenschaft begeht in diesem Jahr das 60-jährige Bestehen. Das ist ein guter Zeitpunkt, einmal zurückzublicken.

Wenn wir auf die langjährige Geschichte der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ eG zurückblicken, dann ist diese nicht nur eine Historie von Gebäuden und Wohnungen. Sie ist die Geschichte von Menschen, die auf Grund der Notwendigkeit, sich selbst Wohnungen zu schaffen basiert, und zwar mit einer besonderen Eigentumsform. Die Gemeinschaft von Menschen war die Grundlage dafür. So konnten sich auch im Bereich Strausberg viele Wohnungssuchende bezahlbare Wohnungen schaffen, wie sie sich das vielleicht einmal erträumt hatten.

Am 26.08.1954 wurde in Strausberg die Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ gegründet und am 08.09.1954 erfolgte die Eintragung in das Register beim Gericht. Zunächst ging aber nur ein Traum in Erfüllung, denn jetzt hieß es, das Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Insbesondere danken wir allen Mitgliedern der ersten Stunde, die oft unter großen Entbehrungen halfen, unsere ersten Häuser aufzubauen und das Wohnumfeld zu gestalten.

Ein ganz besonderer Dank gilt den vielen aktiven Genossenschaftsmitgliedern, die häufig über viele Jahre ihre Zeit und ihre Kraft zum Wohle und zum Wachsen unserer Genossenschaft eingesetzt haben.

Wir können hier leider nicht alle Mitglieder der ersten Stunde erwähnen. Sie mögen es uns verzeihen. An einem Namen kommen wir aber nicht vorbei und möchten hiermit nochmals an unser allseits geschätztes und bekanntes Genossenschaftsmitglied, Herrn Heinz Lammel erinnern.

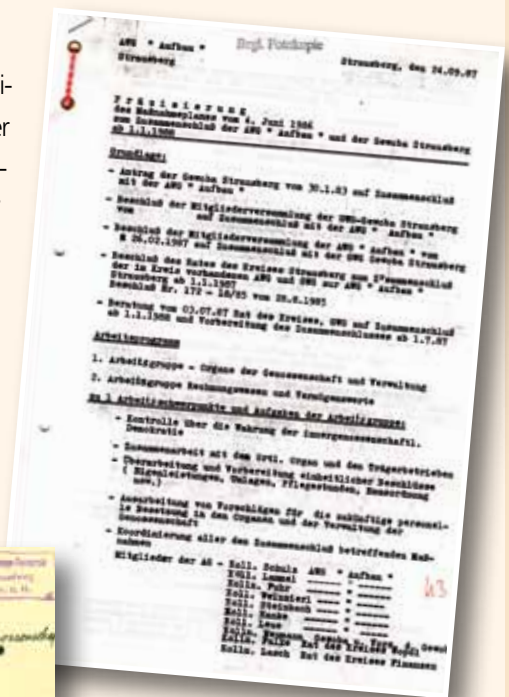


im Jahr 1920



Bereits seit Mitte der 70er Jahre forderte die Regierung der DDR den Zusammenschluss der kleineren Genossenschaften mit den Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaften in allen Teilen des Landes. Das traf auch für die GEWOBA und AWG in Strausberg zu.

Nach einer Reihe vorbereitender Absprachen beider Genossenschaften erfolgte zum 01.07.1987 die Festlegung zum Zusammenschluss unserer Genossenschaft mit der GEWOBA zur Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG.



Die Bestätigung erging mit dem Ratsbeschluss des Kreises Strausberg Nr. 172/18/85.

Der Zusammenschluss wurde zum 01.01.1988 wirksam. Mit dem Zusammenschluss wuchs der Bestand der AWG um 194 vor allem Altbau-Wohnungen aus der Zeit

zwischen 1914 und 1929, die sich im unmittelbaren Stadtgebiet, wie Fritz-Reuter-Straße 4, Weinbergstraße 6, Walkmühlenstraße 9, die Ecke August-Bebel-/Elisabethstraße, im Dichterviertel mit der Friedrich-Ebert-Straße 74 / Schillerstraße 14 und der Bruno-Bürgel-Straße 1-6 und in der Vorstadt mit der Paul-Singer-Straße 2-5 befinden. Außerdem gehörte auch der Block Gustav-Kurtze-Promenade 73-75 zu den GEWOBA-Häusern.

Die ehemalige Mitarbeiterin der GEWOBA, Frau Inge Neumann, war ab sofort Mitarbeiterin der AWG Strausberg und arbeitete hier im Übrigen bis zum Eintritt in das Rentenalter.



Er gehörte zu den Gründungsmitgliedern der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft, war über Jahre Geschäftsführer, Vorstandsvorsitzender und Aufsichtsratsmitglied.

Herr Lammel war nach Gründung der Genossenschaft im Wesentlichen der Initiator der ersten Bauvorhaben, war durch seine Tätigkeit bei der Bauunion und dann nach der Gründung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinates in Strausberg als verantwortlicher Bauleiter unter anderem für die genossenschaftlichen Vorhaben

- Strausberg, Fliederweg
- Strausberg, Gustav-Kurtze-Promenade
- Hennickendorf, Berliner Straße und
- Hennickendorf, Lindenweg

tätig.

Nach der Gründung der Abteilung HAN und Kooperation im Wohnungs- und Gesellschaftsbaukombinat arbeitete er dort erst als Mitarbeiter, später als Leiter der Abteilung bis zum Jahr 1980.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden alle Arbeiten für die Genossenschaft von Heinz Lammel 27 Jahre lang in ehrenamtlicher Tätigkeit durchgeführt.

Am 01. Januar 1981 übernahm er die hauptamtliche Tätigkeit bei der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaft „Aufbau“ Strausberg und war dort 14 Jahre als Geschäftsführer, Vorstand und Vorstandsvorsitzender bis zum 31.03.1995 tätig.

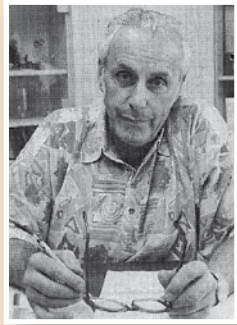
Nach Erreichen des verdienten Ruhestandes arbeitete Heinz Lammel noch einige Jahre weiter für die Klärung aller Grundstücksprobleme der Genossenschaft nach der Wende.

Herr Lammel war noch bis 2004 im Aufsichtsrat der Genossenschaft tätig und stand auch danach der Genossenschaft stets bei allen Problemen der Umgestaltung, Modernisierung und Instandsetzung mit seinen Erfahrungen beratend zur Seite.

Unser Dank gilt Herrn Heinz Lammel auch dafür, dass er es nach der Wende 1990 verstanden hatte, die Wohnungsbaugenossenschaft durch notwendige Umstrukturierungen, Modernisierungen und entsprechende Vermarktung nicht nur zu erhalten, sondern zu einem wesentlichen Faktor auf dem regionalen Wohnungsmarkt zu entwickeln.

Erinnerungen an Heinz Lammel von Klaus Weinzierl





Herr Heinz Lammel, 1994

Das Ziel ist all die Jahre unverändert

... 1954 begann die Genossenschaft zu bauen. Schon im Jahr darauf wurden die ersten 16 Wohnungen im Bereich Neue Mühle in der Strausberger Vorstadt bezogen. Bis 1959 folgten weitere 32 und 1961/62 192 Wohnungen. Erst in den siebziger Jahren kamen dann 80 weitere Quatriere hinzu. Ab 1980 folgte der zahlenmäßig größte Zuwachs. Mit 1263 Wohnungen, die Hälfte davon mit Fernwärme beheizt, ist die Genossenschaft neben dem Bundesvermögensamt und der aus der Gebäudewirtschaft hervorgegangenen Wohnungsbaugesellschaft der drittgrößte Wohnungseigentümer in der Stadt. Hinzu kommen bislang 68 Wohnungen in Hennickendorf. Bald sind es acht weniger. Denn jene acht Wohnungen sind die ersten, die entsprechend dem Altschuldenhilfegesetz an die Bewohner verkauft werden. 49 000 Mark hat jeder Mieter aufzubringen. Diesem Preis liegen Wertgutachten zugrunde, sagt Lammel und fügt hinzu, es seien unsanierte Wohnungen. Diese Privatisierung, immerhin 180 Wohnungen, sei ein anspruchsvolles Unterfangen, beklagt der Geschäftsführer. Es werde wohl schwierig werden, genügend Interessenten zu finden.

... Ernsthafte Probleme hat die Genossenschaft Aufbau mit 17 Grundstücken, auf denen sich insgesamt 194 Wohnungen der einstigen Gemeinnützigen Wohnungsbaugenossenschaft (Gewoba) befinden. Die Gewoba und die AWG hatten bereits 1987 fusioniert, doch das Grundbuchamt hat der Genossenschaft die Übertragung des Gewoba-Eigentums bislang versagt. Begründung: Die damalige Fusion sei nicht ins Register eingetragen worden. Folge: In der Reuterstraße steht beispielsweise seit zwei Jahren ein rekonstruktionsbedürftiges Haus mit neun Wohnungen leer. ...

Auszüge aus der Sonderveröffentlichung zum Thema „Altstadtsanierung in Strausberg“ der Märkischen Oderzeitung vom 05.08.1994

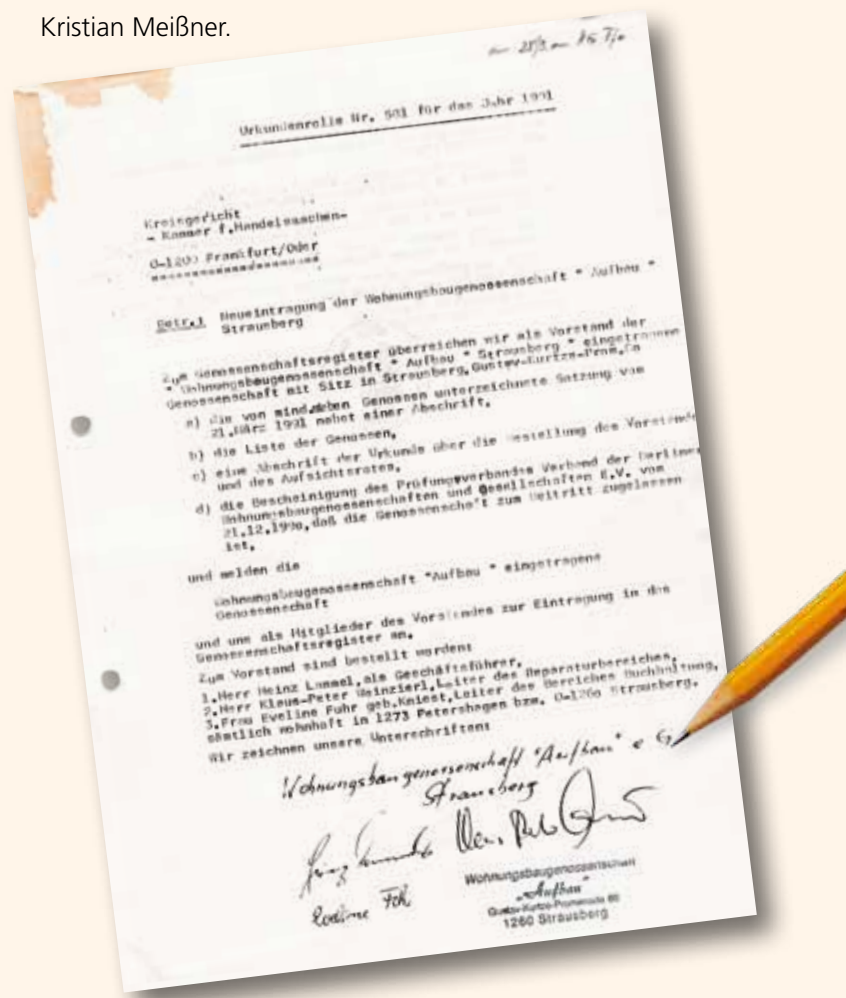


Gustav-Kurtze-Promenade – zur Wendezeit

Die Wendeherden

1. Organe der Genossenschaft

Mit der Wende änderten sich auch die Gesetzlichkeiten. Dafür wurde am 28.11.1990 durch die Mitgliederversammlung zunächst die aktuelle Satzung bestätigt. Gemäß dieser Satzung wurde im Anschluss der neue Aufsichtsrat als Kontrollorgan der Genossenschaft gewählt. Der erste Aufsichtsratsvorsitzende war bis 1994 Werner Müller, sein Stellvertreter Kristian Meißner.



Im Jahr 1991 wurden Klaus-Peter Weinzierl, Eveline Fuhr (später Lammel) und Heinz Lammel als Vorstand der Genossenschaft bestellt. Am 11.09.1991 wurde durch die Mitgliederversammlung eine neue Satzung beschlossen und 1992 das erste Mal eine Vertreterwahl durchgeführt.



2. Klärung Grundstücksfragen

Der Wechsel vom Volkseigentum zum Einzeleigentum kostete viel Kraft und Zeit. Mit dem Wohnungsgenossenschaftsvermögensgesetz aus dem Jahr 1993 sind die Weichen für die Klärung der Eigentumsverhältnisse gestellt worden. An den Standorten, an denen in der Vergangenheit die Genossenschaft gebaut hat, wird ihr für 1,00 Mark je m² auch der Grund und Boden zugeordnet. Schlimm war, dass die Zuordnung durch die Oberfinanzdirektion und die anschließende Eintragung in die Grundbücher nur sehr schleppend voranging. Problem: ohne Eigentumsnachweis = keine Kredite = keine Sanierung.



Die Klärung der Eigentumsfrage an GEWOBA-Grundstücken war problematisch, da das Grundbuchamt der Genossenschaft die Übertragung des GEWOBA-Eigentums lange versagt hat, da zum Zusammenschluss der AWG mit der GEWOBA nur ein Kreistagsbeschluss existierte.

Das Grundstück Weinbergstraße 6 mit 10 Wohnungen wurde in diesem Zusammenhang an die Alteigentümer zurückgegeben.

3. Erfüllung Verpflichtungen nach dem Altschuldenhilfegesetz

Um die notwendige Altschuldenhilfe in Anspruch nehmen zu können, musste die Genossenschaft 15 Prozent ihres Wohnungsbestandes privatisieren. So wurden bis einschließlich 1998 in Hennickendorf 8 Wohnungen in der Berliner Straße und in Strausberg weitere 179 Wohnungen im Wohngebiet Hegermühle veräußert.

4. Die neue Miete

Die Umsetzung der 1. und 2. Grundmietenverordnung in den Jahren 1992 und 1993 sowie die erste Betriebskosten-Abrechnung kosteten enorm viel Zeit und Kraft.



Die komplexe Modernisierung und Instandsetzung des Wohnungsbestandes

Am Marienberg

2000

Am Marienberg
47-52 - Einbau
der ersten
Aufzüge



Wenn Ihnen auch die Kosten nicht behagen – eine gute Sache findet das Ehepaar Karnbach den Aufzug trotzdem. „Wir wohnen in der zweiten Etage, da geht es noch mit dem Treppensteigen. Aber schließlich werden auch wir älter“, sagt die 60-jährige Elira Karnbach, die 1964 zum Erstbezug der Blöcke Am Marienberg gehörte. Ihr Mann Horst (73) nickt beifällig. Die Straus-

berger Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ hat in den Aufgängen 47 bis 52 im Zuge der Sanierung erstmals Aufzüge einbauen lassen. Werner Springer, der als Bauleiter von der Bau- und Planungsgesellschaft „Berlin“, die die Sanierung des jetzt in hellen Pastellönen strahlenden Blocks leitete, lobt das Verhältnis zwischen WBG und Mietern. MZ-Photo J. Reil

Märkische Oderzeitung, 01.12.2000

Erste Carport-Anlage im Wohngebiet Hegermühle



Man sieht 8 Jahre danach ergibt die Abnahme der ersten Carport-Anlage. Foto: Ingrid Oehm

Ab Dezember können die Mieter Am Marienberg 5-8 die Stellplätze nutzen. Die Erbauung erfolgte vor Ort über Müll, die noch im Winterbereich werden im Frühjahr der Wohnungsbau genossenschaft „Aufbau“ von der Dezember, für einen Stellplatz Firma komplett sehr überdacht, zahl man 30 Euro im Monat die bei den Mietern. Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück. „Wir haben damit auf das abgezeichnete Grundstück. Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück. Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück.“

Märkische Oderzeitung, 2007

Die Genossenschaft hat in der Zeit von 2000 bis 2003 alle Häuser des Wohnbereiches saniert und modernisiert. Der Anfang wurde gemacht mit der Komplettsanierung der Häuser 47-52 und 53-56. Um die Wohnlage im Wohngebiet besonders für ältere Menschen attraktiv zu machen, wurden zusätzlich 6 Innenaufzüge im Haus 47-52 montiert. Die rasante Entwicklung des Handelscentrums Strausberg mit seiner Sortimentsvielfalt kam dem natürlich auch entgegen.

Alle anderen Häuser, außer Am Marienberg 1-4 wurden in den kommenden Jahren, teilweise jahresübergreifend, vollsaniert. So wurden innen, in vermietetem Zustand, die Stränge saniert, eine neue Lüftung und moderne Fenster eingebaut, die Treppenhäuser aufgefrischt und die Wohnungseingangstüren erneuert. Die Fassaden wurden saniert und gestrichen. Die Nr. 1-4 erhielt neue Fenster und eine Lüftung.

per 31.12.2013
1.847 Mitglieder

Im Jahr 2006 wurde aus wirtschaftlichen Gründen das Haus 1-4 zurückgebaut, wobei die Hauseingangstüren, Fenster, Armaturen und elektrischen Anlagen geborgen wurden, um sie bei anderen Sanierungen, speziell in der Seehaus-Siedlung zu verwenden. Alle verbleibenden 10 Mietparteien hatten sich im Vorfeld für einen Umzug in andere Wohnungen der Genossenschaft im Wohngebiet entschieden. Dies unterstreicht das Vertrauen, dass die Mieter in ihre Genossenschaft haben. Im darauffolgenden Jahr wurde dann auf dem Gelände des Abrisshauses eine Carport- und Stellplatzanlage errichtet. Die Mieter der Nr. 5-8 profitieren von den neuen Einrichtungen seither.



22 Millionen Euro für das Sanierungsprogramm

In zehn Jahren hat die WBG ihren Instandsetzungsrückstand abgebaut. Strausberg (MZO) Mit verbesserten Wohnwert... 22 Millionen Euro für das Sanierungsprogramm... Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück. Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück. Die Mieter Am Marienberg 5-8 freuen sich über das abgezeichnete Grundstück.

In den Jahren 2011 und 2012 wurden dann in den Häusern 35-46 und 53-56 insgesamt 16 weitere Innenaufzüge installiert und die dazugehörigen Außenanlagen wurden barrierefrei hergerichtet.

Wegen zunehmender Graffitis im Durchgang Nr. 46-47 und am Trafo-Häuschen zwischen den Nr. 41 und 42 wurden in den Jahren 2011 und 2012 hier Wandbilder angebracht.

Das Trafo-Häuschen besticht nun in frochgrün und eisvogelblau und der Durchgang besitzt eine imaginäre Wohnung unter dem Motto „Hereinspaziert“.



Frau Karstädt und Herr Wessel beim Probefahren

2011

Aufzüge
Am Marienberg



... beschmierte Wände vorher

Gustav-Kurtze-Promenade

1996

Beginn der umfangreichen Sanierungsarbeiten in der Gustav-Kurtze-Promenade

Krach und Dreck soll in Grenzen gehalten werden

Bauarbeiten sollen bis Ende August dauern
Strausberg (ov) In der Gustav-Kurtze-Promenade werden Wohnungen seit Mitte April gegen die Häuser der Wohnbaugenossenschaft Aufbau saniert. Einmalig sind neue Fenster und Türen eingebaut. Einmalig sind auch die Sanitär- und Elektroarbeiten beendet. Die Sanierung der Erdgeschosswohnungen ist bis zum Ende der Erdgeschossarbeiten im August beendet. Die Sanierung der Erdgeschosswohnungen ist bis zum Ende der Erdgeschossarbeiten im August beendet. Die Sanierung der Erdgeschosswohnungen ist bis zum Ende der Erdgeschossarbeiten im August beendet.



Ofensetzer Erhard Ruschke aus Müncheberg reißt in der Gustav-Kurtze-Promenade in Strausberg einen Kachelofen ab. Die Wohnungen werden grundlegend saniert

Märkische Oderzeitung, 10.05.1996

In den Jahren 1996-1999 wurden alle Bestandsbauten dieses Wohnparks aufwendig saniert und zwar in bewohntem Zustand. Umso mehr Hochachtung vor den Mitgliedern, die sich über die Sanierung freuten und dadurch die Komplett-sanierung mit Nachsicht ertrugen. Alle Häuser, außer der Nr. 65/66 erhielten Balkone oder die vorhandenen Balkone wurden saniert. Eine zeitgemäße Heizung ersetzte die bis dahin vorhandenen Öfen. Auf dem Sanierungsplan stand wirklich alles, von der Fassade bis zum Treppenhaus.

Nach den Strapazen befanden sich nun alle Wohnungen in zeitgemäßem Zustand. Auch die Außenanlagen wurden entsprechend hergerichtet, ein neuer Spielplatz entstand hinter dem Verwaltungsgebäude.

Im Laufe der Jahre stieg die Nachfrage nach altersgerechten Zugängen zu den Wohnungen. Der Baustil der Anlage verhindert jedoch ein problemloses Nachrüsten der Aufgänge mit Aufzügen. 2010/2011 hatte die Genossenschaft vorgesehen, die bestehenden Treppenhäuser der Nr. 61-64 zu entfernen und durch neue, in Verbindung mit einem Außenaufzug, zu ersetzen.



Zufriedener Bewohner: Werner Herzfeld vor „seinem“ Eingang Gustav-Kurtze-Promenade 56. In der Hand hält er den Nutzungsvertrag mit Datum vom 18. Oktober 1959. Foto: MOZ/Gerd Markert

links: Die Gustav-Kurtze-Promenade 55-56 nach der Sanierung

Die Durchführung dieser sehr aufwendigen und kostenintensiven Maßnahmen erfordert jedoch unbedingt eine Beteiligung von öffentlichen Haushalten an den Kosten in Form von Zuschüssen.

Bis jetzt konnte keine entsprechende Lösung herbeigeführt werden, so dass diese Projekte vorerst auf Eis liegen.



Aus alt ...



... wird neu



vorher ...



nachher ...



Rollatorboxen



Im Jahr 2012 wurde der Spielplatz hinter der Nr. 56 reaktiviert und neu gestaltet. Den Wünschen der Mieter nach Unterstellmöglichkeiten für Rollatoren folgte die Genossenschaft ebenfalls. In den Jahren 2015/2016 werden die Außenanlagen im gesamten Wohnpark neu gestaltet. Die Ruhe und Beschaulichkeit des Wohnparks wird durch diese gestalterischen Akzente noch mehr hervorgehoben werden.



Unser Mitglied, Herr Karl-Heinz Pfeifer, aus der Gustav-Kurtze-Promenade 56

Wohnen in der AWG / WBG

Am 1.6.1957 sind wir in die AWG „Aufbau“ eingetreten. In der Zeit bis September 1959 wurden für und mit 24 Familien die Wohnblöcke A und B in der Gustav-Kurtze-Prom. gebaut. Es sind Ziegelbauten, wo die Bau-Union ihre Lehrlinge mit ausgebildete. Es passierte einem, wenn man 2 Tage den Bau nicht gesehen hatte, das ganze Wände mit Tür- und Fensteröffnungen wieder verschwunden waren.

Damals waren weder Kräne noch die heutigen Baumaschinen vorhanden. Es wurde fast alles manuell erledigt. Die Mitglieder der AWG waren verpflichtet, Eigenleistungen bei der Errichtung der Bauten zu erbringen. Es wurde bei den Erdarbeiten auf die Handarbeit der Mitglieder gesetzt. Der Beton für den Kellerestrich wurde per Schippe und Harke gemischt und mit Schubkarren in die Keller gebracht. In den Wohnungen waren die Stemmarbeiten für die Elektroleitungen und andere Hilfsleistungen zu erbringen.

Aber nach 2 Jahren waren die Wohnungen bezugsfertig und wir waren glückliche Bewohner einer Neubauwohnung mit Ofenheizung. In den Jahren danach wurde das Umfeld der beiden Blöcke mit Bäumen, Büschen, Gehwegen und Rasenflächen von den Mitgliedern gestaltet. Bis zur Wende blieben die Wohnungen unverändert. In den 90er Jahren wurde im Bestand der Wohnblöcke mit der Sanierung begonnen.

Unser „Block A“ wurde 1999 auf den heutigen Stand mit Balkonen und Gasheizungen gebracht. In all den Jahren waren wir mit den Wohnbedingungen zufrieden, wobei auch die Verkehrsbedingungen und Einkaufsmöglichkeiten eine Rolle spielen.

1999

Abschluss der Sanierungsarbeiten



Otto-Grotewohl-Ring

Unser Bestand vor der Sanierung



Ende 2003 hat die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ nahezu alle Wohnungen in ihrem Bestand modernisiert

Das Unternehmen ist in zwölf Wohngebieten und -anlagen von Strausberg präsent. Die Angebote reichen von singelfreundlichen Einraumwohnungen bis zu Einfamilienhäusern für Großfamilien.

Strausberg (inv) Der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ ist das Streben nach freien Mitteln stets für die Werterhaltung und Wertsteigerung ein, unterzeichnet Heiner Böhm, der als Vorstand der Genossenschaft für den kaufmännischen Bereich verantwortlich zeichnet.

Seit 1994 flossen 22.289.900 Euro in die Instandsetzung und Modernisierung. In diesem Jahr sind weitere Investitionen von 2.484.757 Euro Bestimmung und Bau für die Sanierung der Otto-Grotewohl-Ring-Punkthaus am Otto-Grotewohl-Ring 3a erhielt eine schönere Fassade. Foto: Ingrid Oehme

und Modernisierung Wohnungen auch um Verbesserung des Umfeldes. Besonders gelungen sind bei weise die Innenhöfe der Elisabethstraße 15/17 sowie in der August-Bebel-Straße 30/31. Das nächste Projekt ist der Innenhof Ebert-Straße 74. Wie Klaus-Peter Weinzierl informiert, werden hier die alten unansehnlichen Schuppen abgerissen. Nach der Erneuerung der Schmutzwasser- und Regenwasserleitung werden Parkplätze angelegt. Geplant ist auch sichere Unterstellmöglichkeiten für Fahrräder einzurichten.

Dächer und Fenster, die Loggien werden abgestrahlt, verputzt und verspackelt. Eine bessere Isolierung der Kellerdecken wird sichergestellt. Auf die Frage, warum die Höfe 5 und 6 im Wohngebiet Begermühle noch nicht in den Kellerdecken werden, sagt

Die Genossenschaft war in diesem Wohngebiet zur Wende Eigentümerin von 186 Wohnungen und 2 Gewerbeeinheiten, verteilt auf 4 Blöcke, die in den Jahren 1980 und 1981 erbaut worden waren und einem Punkthaus aus dem Jahr 1987. Der Otto-Grotewohl-Ring mit seinen einheitlichen 1-5 Zimmer-Wohnungen ist durch die Nähe zur Altstadt und S-Bahn und das gut ausgebaute Nahversorgungsnetz ein beliebter Wohnstandort in Strausberg. Die Häuser Nr. 51-55 und 56-59 sowie die 2 Aufgänge Nr. 44 und 45 wurden im Jahr 2002 umfassend saniert und modernisiert. Die Häuser erhielten dabei neue Fenster, eine neue Klingel- und Wechselsprechanlage. Das Punkthaus wurde im Jahr 2003 saniert. Dabei erhielt es neue Fenster und eine neue Fassadengestaltung. Die Bauform des Hauses ist wie geschaffen für den Einbau eines Aufzuges, denn mit nur einem Aufzug gelangen alle 28 Mietparteien barrierefrei in ihre Wohnung. Aus diesem Grund investierte die Genossenschaft



„Mit Kind und Kegel“ am Otto-Grotewohl-Ring 45



im Jahr 2008 nochmals und baute nun einen bereits von weitem sichtbaren Außenaufzug an, gestaltete den Eingangsbereich neu und versah das Haus mit einer Wärmedämmfassade. Die kreative, innovative Farbgebung ließ das Haus zu einem Wahrzeichen des östlichen Stadteingangs werden.

Die 43 Wohnungen der Nr. 64-67 wurden im Jahr 1999 teilsaniert. Dabei wurden neue Fenster und Wohnungseingangstüren eingebaut. Der Leerstand in diesem Haus nahm von Jahr zu Jahr zu und betrug zuletzt 26 Wohnungen.



Otto-Grotewohl-Ring vor der 1. Sanierung

Daher wurde dieses Haus im Jahr 2012 veräußert. Fast alle Mitglieder blieben jedoch in dem Haus wohnen.

Im Jahr 2011 wurden im Haus Nr. 51-55 Innenaufzüge mit barrierefreiem Zugang zur Wohnung eingebaut, um den Mietern so lange wie möglich das selbstbestimmte Wohnen zu ermöglichen. Die Sanierung der Außenanlagen in diesem Bereich waren Bestandteil der Modernisierungsmaßnahme.

Kosmetische Kur für das letzte Punkthaus am Grotewohl-Ring

Wohnungsbaugenossenschaft saniert weitgehend mit eigenem Geld

Strausberg (inv) Erneut haben die Gerüstbauer am Otto-Grotewohl-Ring ihre Arbeit aufgenommen. Das letzte der vier Punkthäuser im Ring, die Nummer 3a, hat ein Korsett aus Stahlstangen und Arbeitsbänken bekommen. Wenn die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ (WBG) hier über 28 Wohnungen zu tun“, vergleicht Klaus Weinzierl, technischer Vorstand den Umfang der Sanierungsmaßnahmen mit den Arbeiten an den anderen WBG-Blöcken im Wohngebiet. Die Strangsankering war mit Restrohrbeständen aus dem Wohnungsbau am Pionierweg schon vor Jahren fertiggestellt.

Passade mit Fugendichtung und farblicher Gestaltung. Bis August, so die zeitlichen Vorstellungen, sollen sämtliche Modernisierungsarbeiten am Haus beendet sein. Dann geht sich die WBG auf.

Märkische Oderzeitung, 19.05.2003



2008

Der Otto-Grotewohl-Ring 3a – ein modernisiertes Wohnhaus mit Aufzug und Balkonen.



per 01.08.2014
1.344 Wohnungen





Seehaus-Siedlung

2004

Kauf vom Bundesvermögensamt

Am 11.11.2004 wurde durch die damaligen Vorstände Heiner Böhme und Klaus-Peter Weinzierl der Kaufvertrag für das zusammenhängende Wohngebiet Nord 1 unterzeichnet. Das aus den 50er Jahren stammende



Wohngebiet der NVA direkt am Straussee, besteht aus 32 kleinteiligen, höchstens dreigeschossigen Häusern mit 258 Wohnungen und 4 Gewerbeeinheiten. Hinzu kommt das zur Wende gerade fertiggestellte Haus Wriezener Straße 32 mit 60 Wohnungen und 4 Gewerbeeinheiten. Die Genossenschaft investierte hier 5,5 Mio. €. Inzwischen war die Siedlung unter Flächendenkmalschutz gestellt worden und die Einigung über wichtige Sanierungsmaßnahmen

Großer Sanierungsbedarf im Wohnkomplex Nord

Leerstehende Wohnungen werden zuerst instandgesetzt / Bei zwei Blöcken tauscht die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ bereits die Fenster aus Strausberg (sic). „Wann bekommen wir neue Fenster?“ – Diese Frage wurde bei der Zusammenkunft von Mietern und den beiden Vorständen der Strausberger Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ im Frauen- und Familienzentrum am häufigsten gestellt. Denn bei den über 300 Wohnungen im Norden der Stadt, die die Genossenschaft vom Bund kaufte, besteht großer Sanierungsbedarf. Das betrifft nicht nur die maroden Holzkastenfenster. Ebenso erneuerungsbedürftig sind Heizungen, Fliesen, Elektrik, Rohrleitungen und teilweise auch die Dächer. Außerdem klagen die Mieter über zerfallene Wege an den Abstellplätzen für Müllcontainer und defekte Hausgangspforten. Der Bund hatte sich der Wende nichts für den Erhalt getan. „Wir können nur soviel investieren, wie die Genossenschaft erwirtschaftet“, erklärte Heiner Böhme und verwies auf die höheren Kosten für die Instandsetzung in Zusammenhang mit dem flächendeckenden Denkmalschutz für die Blöcke aus den 50er Jahren. Problematisch sei, daß die Fassaden nur gestrichen werden dürfen, eine Dämmung schießt der Denkmalschutz aus. „Fördermittel bekommen wir nicht. Es ist uns aber gelungen, einen Kompromiß auszuhandeln“, so Böhme. Die ursprüngliche Forderung, alle Holzkastenfenster komplett aufarbeiten, wurde zurückgenommen. Im Gegenzug verpflichtete sich die Wohnungsbaugenossenschaft, eine Nostalgiewohnung einzurichten und in einem Block die Holzkastenfenster zu erhalten, was allein 50.000 Euro kostet. Nach Information von Klaus-Peter Weinzierl sind in zwei Blöcken bereits alle Fenster ausgetauscht, weitere zwei werden im Frühjahr 2006 folgen. Bei der Instandsetzung haben die Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ sich stärker berücksichtigt, weil deren Beiträge u.a. für die Finanzierung der Arbeiten verwendet werden. Genossenschaft aus wirtschaftlicher Notwendigkeit nicht aufgeben, sondern die beiden Vorstände Sie haben um Verständnis, daß die Modernisierung und Instandsetzung noch über das Jahr 2006 hinweg erstreckt wird.

Frank Zieroth von der Firma Baumontage Schäfer aus Grünberg beim Einsetzen der neuen Fenster. Foto: Ingrid Oehme



Fassade alt ...



... und neu



Nordstraße 11



Nordstraße 5

erfolgte zunächst nur für die Fenster und Dächer, unter der Bedingung, dass das Haus Nordstraße 11 besonders konsequent geschützt wird. So wurden in den Jahren seit 2004 bis einschließlich 2012 außer in einzelnen Wohnungen z.B. überall neue Fenster eingebaut, die restlichen Dächer saniert, die Dachböden gedämmt, und ganz nebenbei 165 Wohnungen zeitgemäß saniert und dafür



5,0 Mio. € investiert. Der Ende 2011 gefundene Konsens mit der Denkmalschutzbehörde ebnete den Weg zur energetischen Komplettanierung des gesamten unsanierten Bestandes von 26 Häusern. So konnten im Jahr 2013 die zwei Häuser Ringstraße 2/4 und 6/8 aufwendig saniert werden, in diesem Jahr werden 6 weitere



Nordstraße 3



Wriezener Straße 15/17

Häuser in der Nordstraße 3-13, seeseitig aufgefrischt und zukunfts fest gemacht.



Ringstraße 6/8 alt ...



... und neu

Bislang haben wir dafür bereits 1,1 Mio. € investiert. Bis alle Häuser saniert sind, dauert es noch einige Jahre, nach jetzigen Berechnungen sind dafür Investitionskosten in Höhe von weiteren 5,4 Mio. € geplant.



August-Bebel-Straße / Elisabethstraße

Neugestaltung des Innenhofes mit Stellplätzen in der August-Bebel-Straße 30/31 und der Elisabethstraße 15-17



vorher ...



... nachher



vorher ...



... nachher

Bei der Sanierung im Jahr 1999 erfolgte das Einsetzen neuer Fenster und Hauseingangstüren. Im Jahr 2002 wurde der Innenhof gestaltet und befestigte Stellplätze gebaut. Seitdem sind diese Flächen auch bewirtschaftet.

In der Zeit von 2012 – 2014 wurden in 3 Jahresscheiben die Dächer und Dachböden der aufwendig gestalteten Anlage für insgesamt 346,1 T€ komplett erneuert. Die roten Ziegel leuchten inzwischen von Weitem und geben der Ecke ein freundliches Ambiente.

Zu den bevorzugten Wohngebieten der Genossenschaft gehört auf jeden Fall das Areal an der Ecke Elisabethstraße das älteste Haus des Ensembles ist die Elisabethstraße 17, deren Ursprung auf das Jahr 1914 zurückgeht.

Es gehört damit, im Gespann mit der Paul-Singer-Straße 2/2a, zu den zwei ältesten Häusern der Genossenschaft. Zwischen 1926 und 1929 wurden die beiden anderen Häuser des Viertels erbaut.



Dachsanierung August-Bebel-Straße/Elisabethstraße vorher ...



... nachher



Die 35 Mietparteien der Häusercke gestalten ein genossenschaftliches Leben, das beispielhaft ist. Man arbeitet gemeinsam, zum Beispiel an der Erhaltung und Pflege der Außenanlagen und feiert zusammen und nicht zuletzt beteiligt sich seit Jahren eine Mannschaft aus „Kings & Queens“ an dem Drachenbootrennen in Strausberg.



zur Zeit 62 Vertreter



Hausgemeinschaftsleben ...

Walkmühlenstraße 9

Das Haus Walkmühlenstraße 9 mit 6 Wohneinheiten befindet sich direkt in Innenstadtlage, aber trotzdem in einer grünen Oase.

Der Innenhof ist begrünt und wird durch die Mietparteien rege genutzt.

Im Jahr 1999 wurde auch dieses, im Jahr 1919 erbaute, GEWOBA-Haus saniert, erhielt dabei eine neue Fassade, eine Klingel- und Wechselsprechanlage und moderne Verbundfenster. Die Stränge wurden erneuert und die Bäder saniert. Letztlich wurde das Treppenhaus freundlich gestaltet.



Müncheberger Straße

2007
2008

Modernisierung
in der
Müncheberger
Straße



Jürgen und Isolde Hiebsch
Müncheberger Straße 27 · 15344 Strausberg

Wir haben am 1. September 1962 eine Wohnung durch die AWG „Aufbau“ in Strausberg-Vorstadt erhalten. Darin haben wir 48 Jahre gewohnt, bis wir aus gesundheitlichen Gründen uns mit Umzugsplänen vertraut gemacht haben. Der Verwaltung der AWG wurde von unserer Absicht Mitteilung gemacht und auch, das wir gerne in die Müncheberger Straße ziehen würden.

In dieser Straße wurde ein Block saniert, umgebaut und altersgerecht bewohnbar gemacht, dabei war der integrierte Fahrstuhl sehr wichtig. Nach mehreren Monaten haben wir dann eine entsprechende Zuweisung bekommen. Nach unseren Vorstellungen und Wünschen wurde renoviert, neue Türen eingebaut und auch der Fußboden erneuert. Mit den Mitarbeitern der AWG, ob Verwaltung oder Handwerker, gab es eine sehr gute Zusammenarbeit. Unseren Kindern, Enkeln und Urenkeln gefällt es sehr, dass wir jetzt in der Stadt wohnen und sie uns öfter mal besuchen können.

Wir haben es nie bereut, den Umzug nach 48 Jahren gewagt zu haben, vor allem wegen der barrierefreien Eingänge und dem Fahrstuhl.



Trauter Dreiklang: Margrit Ludwig von der Gebäudeverwaltung spricht mit den Vorständen der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“, Heiner Böhme (l.) und Klaus Weinzierl, über die Umbaupläne für die Müncheberger Straße 28, 29. MOZ-Foto: (2) Detlef Klementz

Mit Lift und Loggia

Die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ startet ihr Projekt Generationenwohnungen Strausberg (MOZ) Am Montag geht es los. Dann wird die Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ ihr Modellprojekt Generationenwohnungen in Angriff nehmen. Bis Ende Oktober sollen dazu 16 Wohnungen in der Müncheberger Straße 28 und 29 einen barrierefreien Zugang, Fahrstühle, Loggien, neue Elektrik und erneuerte Hauseingänge erhalten. Einschließlich Außenanlagen, Zuwegung und Malierarbeiten werden knapp 500 000 Euro investiert.

VON DETLEF KLEMENTZ So dass sich die Wohnfläche sogar noch etwas vergrößert. Ebenso wie die neuen, großzügigen Hauseingänge werden auch Erker und Loggien die Fassade an der Müncheberger Straße verschönern. Der Übergang zur Altstadt werde dann nicht mehr so abrupt sein, sagen die beiden Vorstände. Die Stadt sehe dann eine Aufwertung und auch die Denkmalpflege habe das Projekt positiv bewertet, sagt Klaus Weinzierl. Die Hälfte der 16 Mietpartnern lehnt nach den Umtriebsmaßnahmen zurück. „Die anderen seien ausgezogen, meist aus familiären Gründen“, sagt Heiner Böhme und setzt hinzu: „Nur in einem Fall war die Miete der Grund für den Auszug.“ Die Miete wird nach seinen Aussagen um 60 Cent bis ein Euro pro Quadratmeter steigen, wobei nicht alle Kosten umgelegt würden. Wenn wieder genügend Geld in der Kasse ist, sollen die Müncheberger 26 und 27 folgen. Ob und wie es dann weitergeht, steht noch nicht fest. Für Baustrom: Uwe Schmidt von den Stadtwerken baute gestern den Zähler ein.



Auszeichnung „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ für das Projekt Generationenwohnen in der Müncheberger Straße 26-29 durch den Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V. (BBU)



Minister Vogelsänger mit Siegel

Mitten im Zentrum der Altstadt gelegen, hat dieses Haus zwei Modernisierungen erfahren. Im Jahr 1994 erhielt das Haus eine neue Hülle inklusive Fenster, Fernheizung und die Strangsanierung mit Badsanierung. Die Vermietung des Hauses gestaltete sich ohne Balkone, mit relativ hoher Miete nicht günstig und deshalb nahm die Genossenschaft die Fördermittel für die Herstellung des barrierefreien Zugangs gern in Anspruch und installierte in den Jahren 2007 und 2008 insgesamt 4 Innenaufzüge. Die dafür geopferte Wohnfläche wurde über einen Anbau, der auch gleichzeitig Balkone integrierte, wieder dazugewonnen.

Durch diese Grundrissänderungen der Wohnungen entstanden schmucke Stadtvillen-Wohnungen, für die der Genossenschaft im Jahr 2010 das Siegel des BBU „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ verliehen wurde.



Renate Skripschak und Maik Skripschak



2010

Auszeichnung
„Gewohnt gut – fit für die Zukunft“

Schillerstr. / Friedrich-Ebert-Str. / Bruno-Bürgel-Str.

Bruno-Bürgel-Straße 1/2



Als eines der ersten nach der Wende wurde das 1976 erbaute Haus Friedrich-Ebert-Straße 100-104a mit 48 Wohnungen, im Jahr 1994 voll saniert. Es erhielt eine Wärmedämmfassade, die Öfen wichen einer modernen Heizung und neue Fenster wurden installiert. Die Bäder wurden erneuert und die Stränge saniert. Um die schönen Vorgärten kümmern sich die Mieter meist selbst, sie sehen einladend aus.

Die beiden Häuser Friedrich-Ebert-Straße 74 mit 8 und Schillerstraße 14 mit 10 Wohnungen haben den gleichen Grundriss und Charakter wie die Häuser Paul-Singer-Straße 3-5 in der Strausberger Vorstadt.

Bei der Sanierung im Jahr 1999 wurden vor allem neue Fenster eingebaut. Jeweils bei Auszug wurden die Wohnungen von Grund auf modernisiert und erhielten ein schickes Bad.

Das Dach in der Schillerstraße 14 wurde im Jahr 2011 neu gedeckt und erhielt eine Dachgeschosssdämmung. Im anderen Haus wurde 2012 das Dachgeschoss gedämmt.

Neugestaltung des Innenhofes mit Stellplätzen in der Friedrich-Ebertstraße / Schillerstraße



vorher ...

Die 3 Häuser in der Bruno-Bürgel-Straße komplettieren unseren Bestand in diesem Bereich. Während die Häuser 1-2 und 5-6 im Jahr 1929 erbaut worden sind, handelt es sich bei dem Haus 3-4 um einen Lückenbau aus dem Jahr 1956. Bei der Sanierung im Jahr 1999 erhielten alle Häuser neue Fenster, Hauseingangstüren und eine neue Farbgebung an der Fassade. Das Haus 3-4 erhielt ein neues Dach. Im Jahr 2012 wurden die Dachgeschosse gedämmt. Die Altbauten erfreuen sich großer Beliebtheit und sind bei Auszug immer sofort wieder vermietet.

Die Außenanlagen des Innenhofes wurden 2003 hergerichtet. Hier wurden zunächst die unansehnlichen alten Schuppen abgerissen.



... nach der Umgestaltung

Am Försterweg



Der letzte Neubau der Genossenschaft war im Jahr 1990 das Haus Nr. 89-92 mit 40 Wohnungen. Das Gebäude befindet sich inmitten des zwischen 1988 und 1990 entstandenen großen S-Bahn-nahen Wohngebietes, mit hervorragenden Nahversorgungsmöglichkeiten und unmittelbarer Waldnähe. Im Jahr 2000 konnte die Genossenschaft das angrenzende Haus Nr. 86-88 mit 30 Wohnungen vom Bundesvermögensamt erwerben.



30 Wohnungen verkauft
„Aufbau“ erwirbt drei Aufgänge im Försterweg
 Strausberg (js/MOZ) Die Strausberger Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ hat vom Bund 30 Wohnungen im Försterweg gekauft. Wie der kaufmännische Vorstand Heiner Böhme gestern der MOZ mitteilte, sind die an den bisherigen Besitz der Genossenschaft im Försterweg 89-92 angrenzenden Aufgänge 86-88 damit in einer Hand. Den Mietern gehen dieser Tage entsprechende Schreiben der Bundesvermögensverwaltung zu. Der ...
 und der bisherige Wohnungsbestand der Wohnungsbaugenossenschaft im Försterweg seien voll vermietet, so Böhme. Er hoffe auf eine gute Zusammenarbeit mit den Mietern, die in den nächsten Tagen für den 18. Dezember zu einer ersten Mieterversammlung eingeladen würden. Der Ort steht noch nicht fest. Böhme wörtlich: „Ich denke, die Mieter haben kein schlechtes Los gezogen. Auch wir wollen auf ...“

Obwohl noch sehr jung, wurden beide Häuser bereits im Jahr 2003 einer Erfrischungskur unterworfen. Dabei wurden die Dächer erneuert, neue Fenster eingebaut. Außerdem wurden die Loggien abgestrahlt, verputzt und verspachtelt. Eine positive Auswirkung auf die Wärmedämmung hat die Kellerdeckenisolierung. Der Durchgang von der benachbarten Schule zur S- und Regionalbahn führte zu mehrmaligen Einsätzen von Handwerkern zur Graffiti-Entfernung. Zur Verhinderung von neuerlichen Graffitis hat die Genossenschaft den betroffenen Giebel an der Nr. 86 künstlerisch gestalten lassen. Die fliegenden Elefanten sind inzwischen weithin bekannt.



Paul-Singer-Straße / Landhausstraße



Das Gebiet besteht zum einen aus den Zwei Drei-Geschossern aus den Baujahren 1961/1962 mit jeweils 18 Wohnungen auf der einen Seite der Paul-Singer-Straße und auf der anderen Seite aus den 4 GEWOBA-Häusern mit jeweils 8 Wohnungen. Das älteste und vom Anblick sehr attraktive Haus ist die Nr. 2/2a aus dem Jahr 1914, das nach der aufwendigen Sanierung im Jahr 2004 bereits von Weitem strahlt. Auf dem Hof daneben stehen die anderen drei sehr schmucken Häuser Nr. 3-5, die in der Zeit zwischen 1927 und 1937 entstanden und im Jahr 2002 saniert worden sind.

Hinter diesen Häusern befinden sich Mietergärten und Garagen. Die Sanierung der Abwasserleitungen aus der Bauzeit und die Herstellung der Außenanlagen befinden sich in Ausführungsvorbereitung. Die beiden Blöcke wurden im Jahr 1998 saniert und dabei erhielten alle Wohnungen einen Balkon. Die beiden Häuser grenzen über einen Innenhof aneinander, der einen parkähnlichen Charakter mit großen Freiflächen aufweist. Auf dem Gelände befinden sich außerdem einige Garagen. Die Nähe zur S-Bahn sowie die Stadtrandlage

mit guter Versorgungsanbindung macht dieses Wohngebiet bei Mietern und Interessenten besonders begehrt.



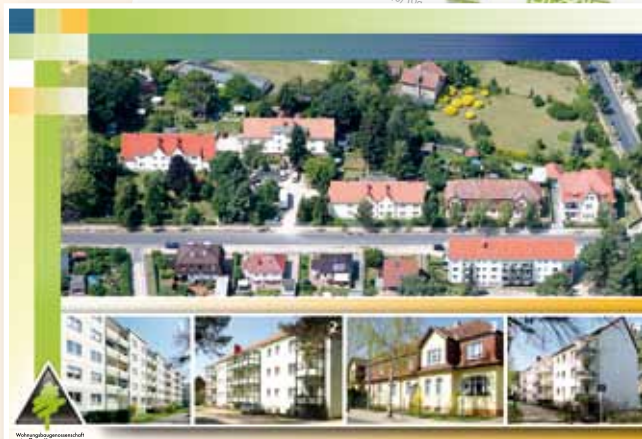
Die Vor- und Hofgärten bzw. Balkone sehen sehr gepflegt aus – die Mieter fühlen sich hier wohl.



Zeichnung des Architekten Oscar Lange im Dezember 1913



Fotos: Luftbild Wohngebiet – Vorstadt
1. Am Fährweg 80-92 · 2. Paul-Singer-Straße 19/19A
3. Paul-Singer-Straße 2-4 · 4. Landhausstraße 10/11a



Hennickendorf – Lindenweg



Die Wohnanlage Lindenweg, mit 60 Wohnungen, wurde in den Jahren 1962/1963 errichtet und besticht durch ihre schöne Lage unweit des Stienitzsees in Hennickendorf. Die Lösung der Grundstücksfragen gestaltete sich durch die Vielzahl der Eigentümer sehr schwierig und dauerte bis zum Jahr 2004.

Bekanntlich musste die Genossenschaft wegen der Gewährung der Altschuldenhilfe einen Teil ihrer Wohnungen veräußern und nach vielen Mietergesprächen waren auch hier fast alle Bewohner gern bereit, ihre Wohnungen zu

erwerben. 1995 wurden diese beiden Häuser vollsaniert. Dabei wurden neue Fenster und Türen eingebaut, eine Klingel- und Wechselsprechanlage und neue E-Anlagen installiert, das Dach und die Stränge saniert, neue Bäder eingebaut und die Fassade gedämmt. Zusätzlich wurden die Öfen abgerissen und jede Wohnung erhielt eine Therme. Wegen der jahrelangen Klärung der Grundstücksfragen, wurden die 60 Wohnungen dann doch nicht privatisiert und gehören auch heute noch zum Bestand der 1.344 Wohnungen der Genossenschaft.

Seit dem Jahr 2012 weiß nun auch jeder, dass diese wunderschöne Anlage zum Bestand der Genossenschaft zählt, da das Aufbau-Schiff am Giebel der Nr. 1 segelt. Im Frühsommer 2014 baute die Gemeinde Rüdersdorf einen Radweg neben der Berliner Straße, der das Wohnen in unserem Gebiet nun noch attraktiver macht. Mit der Umfahrung des Giebels der Nr. 1 lösen sich auch die Mobilitätsprobleme des Hauses Nr. 1-4.



Unser Neubau in der Fritz-Reuter-Straße und ...

1999
2000

Unser Neubau in der Fritz-Reuter-Straße 4/5



Mit Neubau erster Schritt in eine neue Richtung
Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ investiert kontinuierlich in Sanierung

Märkische Oderzeitung
07.07.1999

Zu den GEWOBA-Grundstücken, die im Eigentum der Genossenschaft stehen, gehört auch das im Jahr 1913 erbaute Haus Fritz-Reuter-Straße 4, das nach dem 2. Weltkrieg von der Sowjetarmee genutzt worden war. Nach der Wende wurde das Gebäude geräumt und in einem ziemlich trostlosen, unbewohnbaren Zustand der Genossenschaft übergeben. Die ersten Jahre nach der Rückgabe des Hauses schmiedete der damalige Vorstand Pläne, wie das Haus saniert und das gesamte Grundstück einer optimalen Nutzung überführt werden kann.

Der Beschluss zur Sanierung und zum Ergänzungsneubau war schnell gefasst, aber letztlich dauerte es noch bis zum Jahr 1999, ehe mit der Projekt begonnen wurde. Bereits im Jahr 1998, während der Bauausstellung „stra-BAU `98“ haben die Stadtwerke Strausberg und die WBG „Aufbau“ die Absichtserklärung über die Vorbereitung des „Solar-Wärmeservice-Projektes 20 WE“ unterzeichnet.

In den Jahren 1999/2000 entstanden durch Sanierung 11 und Neubau 9 neue schöne Wohnungen mit gehobenem Standard. Die Fritz-Reuter-Straße 5 ist damit der erste Neubau, den die Genossenschaft nach der Wende umgesetzt hat und noch dazu mit einer innovativen Heiztechnik, um den Fernwärmeverbrauch niedrig zu halten. Durch die Solarmodule auf dem Dach werden ca. 20% der herkömmlichen Energie gespart.



Die Wohnanlage gehört, in absoluter Innenstadt- und trotz dem See- und Grünlage, zu den Highlights unseres Bestandes.



... der des Sonnenhauses

Im ersten zusammenhängenden Wohngebiet, in der Gustav-Kurtze-Promenade, wurde in den Jahren 2013/2014 unser zweiter Neubau nach der Wende errichtet. Entstanden ist ein von



Frau Laupert mit dem Ehepaar Dähne in deren zukünftiger Wohnung

herkömmlichen Brennstoffen unabhängiges Haus mit 17 modernen und großzügig geschnittenen Wohnungen gehobenen Standards und dem neuen Geschäftssitz der Genossenschaft. Vom ersten Spatenstich bis zur Übergabe verging genau 1 Jahr. Weichen



mussten für dieses Gebäude die seit den 60er Jahren bestehenden Schuppen- und Garagenreihen, die meist im Eigentum der Mitglieder standen.



Herr Wessel und Frau Göring



Frau Christel Spaab erinnert sich ...

Die WBG „Aufbau“ wird 60 Jahre

Wenn die Genossenschaft sechzig Jahre alt wird, dann stelle ich, Christel Spaab, fest, dass ich nun auch schon 53 Jahre in meiner Wohnung in der Gustav-Kurtze-Promenade 57 wohne. Da kommt man schon Mal auf den Gedanken, wie war es denn damals und warum bin ich denn gerade hier eingezogen.

Schon 1958 hatten wir, mein Mann und ich die Gelegenheit, in die AWG Aufbau einzutreten um uns eine Wohnung zu beschaffen. Bedingung war, die Anteile in Höhe von 1800 Mark einzuzahlen und eine Eigenleistung von 1800 Mark zu erbringen. Während der Arbeitsleistung haben wir uns als Mieter schon angefreundet und schätzen gelernt.

Im Oktober 1960 sind wir dann eingezogen und waren von Anfang an eine gute Hausgemeinschaft.

Jetzt wohne ich nun schon 53 Jahre in meiner Wohnung. Warum ich das solange hier ausgehalten habe ist ganz einfach zu begründen:

- Die Anbindung an die S- und Straßenbahn ist sehr günstig
- Ich habe eine gute Nachbarschaft
- Der Wohnstandort hat eine gute landschaftliche Lage (Natur, grüne Landschaft und Seen)
- günstige Einkaufsbedingungen
- wichtige Dienstleistungen
- und anderes

Insgesamt kann ich nach 53 Mieterjahren feststellen, ich habe gerne in der Genossenschaft gewohnt und hoffe, dass ich noch lange die Gelegenheit habe, hier weiter zu wohnen.

Unser 50. Gründungsjubiläum

2004

50. Gründungs-
jubiläum der
Wohnungsbau-
genossenschaft
„Aufbau“ Straus-
berg eG



... mit vielen Gratulanten



Herr Steudtner
von der DKB



Ausgelassene Stimmung während der
Jubiläumsfeierstunde



Das Veranstaltungsteam



Siegfried Walendy und
Gaby Rückert



Mitglied Herr Hanke

Familie Hanke wurde 1961 Mitglied der AWG „Aufbau“ Strausberg und bewarb sich um eine 2 ½ Zimmer-Wohnung, 57 m² mit Küche und Bad, fließendes Wasser, Inntoilette, Ofenheizung – ca. 1.700,00 M (DDR) als Eigenleistung und 2.100,00 M (DDR) als Anteile mussten erbracht werden.

Die Blöcke A, B und C standen schon und waren bezogen. Block D war begonnen worden und nun ging es schon an Block I (später Nr. 76 – 79). Es war schon begonnen worden, den Keller auszuheben und wir, meine Frau, ich sowie viele Andere, machten eifrig mit. Mit Schippe und Spaten den Kies aus dem Kellerbereich auf ein Förderband und dann auf den LKW und Abtransport, und dann der Nächste und der Nächste usw. Und auch der nächste Block, es war der Block F (heute Nr. 60 – 64). Hier war in der Mitte eine große Müllkippe, Fahrradrahmen usw. bis 1 m unter der Kellersohle, alles mit der Hand raus. Das Gelände war vorher Waldgebiet und auch schon zu DDR-Zeiten, genau wie heute, wurde schon alles was ging in den Wald gefahren und abgekippt.

2 Mitglieder fuhren die LKW. Die DR hatte damals 200,00 M (DDR) in den großen Topf gegeben, der Kraftverkehr stellte LKWs zur Verfügung und anderes mehr.

Und so haben wir geschippt, 2,50 M (DDR) die Stunde wurden angerechnet, jeweils 5 Schichten am Wochenende. Frau Gebel hatte mit Buch und Bleistift alles Geleistete für jeden festgehalten. Sommer 1962: die nächsten 32 angemeldeten Mitglieder wurden eingeladen und jeder konnte sich in eine Wohnung eintragen. Bei mehr Eintragungen, ging die Wohnung an den Ersteingetretenen.

Wir hatten Glück, bei uns waren wir nur alleine eingetragen. Und nun ging das Malern los, Fenster und Türen streichen. Am 02. August 1962 war es dann soweit, E I N Z U G.

Verabschiedung von Herrn Böhme

**Juni
2010**

Verabschiedung
von unserem
Vorstand,
Herrn Böhme,
in den wohl-
verdienten
Ruhestand



links: Die Bürgermeisterin von Strausberg, Frau Stadeler



Herr Böhme und Herr Wessel



Heiner Böhme, der seit dem 01.12. 1994 in der WBG tätig war und ab dem 01.01.1997 als Vorstand die Geschicke der Genossenschaft zusammen mit Klaus-Peter Weinzierl leitete, ging mit Erreichen des Rentenalters zum 30.06.2010 in den verdienten Ruhestand. In den vergangenen 14 Jahren als Vorstand setzte er seine ganze Kraft für das Wohl der Genossenschaft ein. Als Strategie hatte er immer den Blick auf das große Ganze und die zukünftigen Entwicklungen im Fokus. Der Aufsichtsrat nutzte dabei die Gelegenheit, die Nachfolgerin, Frau Göring, vorzustellen.



Frau Carsta Göring ist seit 1. Juli 2010 unser neuer kaufmännischer Vorstand



... und Herrn Weinzierl

Zum Ende des Jahres 2011 endete für unseren Dienstältesten die aktive Schaffensperiode nach Erreichen des Rentenalters.

Klaus Weinzierl, der seit 1981 im Vorstand der AWG mitwirkte, seit dem 01.01.1986 fest angestellt war, wurde auch im Jahr 1991 in den ersten hauptamtlichen Vorstand der WBG „Aufbau“ bestellt.

Ziemlich genau drei Jahrzehnte setzte Klaus Weinzierl sein Wissen und seine Arbeitskraft ein, um die Genossenschaft zu dem zu machen, was sie heute ist, eine Genossenschaft, die den Solidargedanken stets lebt und ein gesundes, funktionierendes Wirtschaftsunternehmen.



**Dezember
2011**

Verabschiedung unseres
Vorstands, Herrn
Weinzierl,
in den offiziellen
Ruhestand

Herr Dr. Czerny (r.) verabschiedet Herrn Weinzierl

Der Aufsichtsratsvorsitzende stellte den Geschäftspartnern in diesem Zusammenhang seinen Nachfolger, Herrn Wessel, vor.

Die Veranstaltung wurde gleichzeitig zum Anlass genommen, den Anwesenden das neueste Projekt vorzu-



Herr Dr. Schönfelder (r.) zeichnet Herrn Weinzierl aus



Die Bürgermeisterin, Frau Stadeler

stellen, die geplante umfassende energetische Sanierung der denkmalgeschützten Seehaus-Siedlung.



Die Herren Olaf und Gunnar Stirnat



Frau Pflügner und Herr Gagel von den Strausberger Stadtwerken



Herr Trenczek dankt



Wissenswertes ...



Das höchste Organ unserer Genossenschaft, die Vertreterversammlung besteht aus 62 Vertretern.



In den Aufsichtsrat der Genossenschaft wurden seit 1991 insgesamt 21 Mitglieder gewählt. Darunter war z.B. von 1991 bis 2002 Herr Hans-Joachim Leue. Herr Leue war von 1994 bis zu seinem Ausscheiden Vorsitzender des Aufsichtsrates. Zum Aufsichtsrat gehörte auch Heinz Lammel in der Zeit von 1995 bis 2004. Momentan besteht der Aufsichtsrat aus 7 Mitgliedern. Vorsitzender ist seit 2002 Herr Dr. Ernst Czerny.



Herr Leue

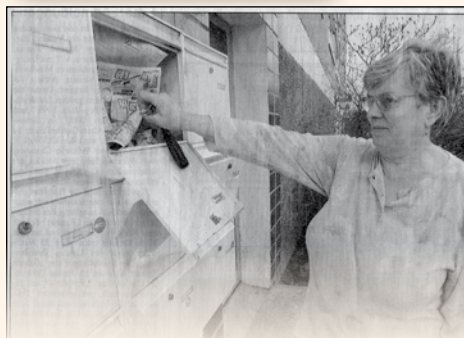


Herr Dr. Czerny

Gebrannt hat es auch einige Male, so ist zum Beispiel im Jahr 2002 eine Wohnung in der Gustav-Kurtze-Promenade ausgebrannt. 1997 brannte ein Schornstein auch in diesem Wohngebiet. Zu Bränden kam es auch 1997 durch Brandstiftung in einem Keller im Otto-Grotewohl-Ring und 2008 im Marienberg.



Im Jahr 2009 konnten wir gemeinsam mit Sportinteressierten zum ISTAF und zur Leichtathletik-WM ins Olympiastadion fahren.



Unbekannte Sprengrennen über 100 Briefkästen

Polizei hat erste Hinweise auf die Täter

Strausberg (sp) Mehr als 100 Hausbriefkästen sind in der Neujahrsnacht in Strausberg durch Silvesterraketen zerstört worden. Besonders die Neugeborenen waren von den Attacken der vermeintlich jugendlichen Täter betroffen. Sie hatten brennende Silvesterkörper in die Kästen geworfen, wie die Knüttlerper explodierten. „Wir haben es in den Morgenstunden nur krachend gehört“, sagt Gerda Grotewohl aus dem Otto-Grotewohl-Ring. Sie habe sich gar nicht getraut, in der gestrigen Straße geknallt, auch in den Briefkästen der Nachbarn. „Die Jugendlichen überlegen sich gar nicht, was das alles kostet“, sagt die 67-jährige Erbin.

Und immer kann es für die Hausgemeinschaften schief werden. Die Wohnungsgenossenschaft „Aufbau“ Strausberg hat den Schaden am 1. Januar 2009 mit 1,8 Millionen Euro gedeckt.

Die Strausberger Wohnungsgenossenschaft (SWG) zählt in ihrem Haus zum 10. dreistöckigen und zentralen Briefkästen im Otto-Grotewohl-Ring waren es 118. „Eine Schandtat, die uns haben wir noch nicht“, sagt Hausjägerin Mader. Am Ende der SWG: Die Reparaturen sollten jedoch in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Anträge gegen die Täter sind bereits erstellt worden. Wie genau zu erfahren war, hat die Kriminalpolizei für die Postkassen. Ein sonderlich mit Klebeband verschlossener Briefkasten-Türen flogen durch den Wind wieder auf. Briefe und Zeitungen waren über die Straße. Einige Mieter haben sich mit einem Zettel bedeckt, der dem Briefträger signalisierte, dass er die Post nicht nachhaken lassen sollte.



In einem Graffiti-Workshop entstand 2012 eine überdimensionale Straßenbahn an der Rückseiten der Garagen.



Unsere Genossenschaft und die Förderschule „Clara Zetkin“ pflegen eine konstruktive Kooperationsbeziehung. So bekamen die Schüler der 9. Klassen während ihrer Schulausbildung eine Leerwohnung zur Verfügung gestellt, in welcher die Schüler mit Unterstützung der Handwerker der Genossenschaft bzw. Geschäftspartnern der WBG das Vermessen und schließlich auch Malern üben konnten. Da inzwischen Leerwohnungen Mangelware sind, steht der Schule seit dem Jahr 2013 unser ehemaliges Archiv im Marienberg für diese Zwecke zur Verfügung.



Die kleinen und großen Erfolge der Schüler wurden mehrmals schon durch die WBG mit dem „kleinen Malerdiplom“ gewürdigt.



Höchst ungewöhnlichen Besuch hatten am 29. März 2004 die Mieter des Aufganges Am Herensee 49 (die Genossenschaft verwaltete die Wohnungen zu diesem Zeitpunkt). Gegen 14.00 Uhr hatte ein Wildschwein gewaltsam die Eingangstür zum Aufgang aufgestoßen. Anschließend war das Tier bis in das 5. Geschoss gelaufen und hatte im Haus für erhebliche Aufregung gesorgt. Der herbeigerufene Jagdpächter erlegte das Schwein weidmannsgerecht.



Seit 2012 wird für die Adventszeit gebastelt, zusammen mit Mitgliedern, den Mitarbeitern der Genossenschaft und Schülern der Schule in deren Handwerkskabinett.



aus der Geschichte unserer Genossenschaft

26.08.1954	Gründungsversammlung: 13 von 17 Kollegen der Bau-Union Frankfurt/O., mit Sitz in Strausberg, beschlossen, die AWG zu gründen und gaben gleich ihre schriftliche Beitrittserklärung ab. Damit war die AWG gegründet. Man gab sich den Namen „Aufbau“ und ein Statut und wählte Herrn Walter Engel zum 1. und Gerhard Lohß zum 2. Vorsitzenden, Heinz Lammel zum Geschäftsführer, Hannelore Sierig zur Schriftführerin und Grete Schmolke zur Kassiererin.
26.08.1954	Übereignung der Schneidemühle im Annatal durch die Gemeinde Eggersdorf zur weiteren Verwendung
08.09.1954	Zulassungsbescheid und Eintragung in das Register der Arbeiter-Wohnungsbau-Genossenschaften des Rates des Bezirkes Frankfurt/O. unter Nummer 514/1954
18.10.1954	1. Vollversammlung der AWG „Aufbau“ Strausberg
1955	Fertigstellung von 16 WE im Fliederweg
23.08.1957	Eintragung des neuen Statuts der AWG
1957 / 1958	Bau von 4 WE im Fliederweg, 8WE in Hennickendorf
1959	Fertigstellung von Block A (12 WE) und B (12 WE) (spätere Gustav-Kurtze-Promenade 55-56 und 59/60)
1960	Fertigstellung von Block C (12 WE) und E (18 WE) (spätere Gustav-Kurtze-Promenade 65/66 und 57/58)
1961	Fertigstellung von 36 WE in der Paul-Singer-Straße 19/19a und Landhausstraße 10/10a
1962	Fertigstellung von Block D (24 WE), G (24 WE), I (32 WE) und F (48 WE), (spätere Gustav-Kurtze-Promenade 67-69, 70-72, 76-79 und 61-64) sowie Block H (24 WE) der GEWOBA (spätere Gustav-Kurtze-Promenade 73-75) und Fertigstellung Lindenweg 5-8 in Hennickendorf (24 WE)
1963	Fertigstellung Lindenweg 1-4 in Hennickendorf (36 WE)
1963	seit Gründung 270 WE errichtet
1964	Bau Bürogebäude Gustav-Kurtze-Promenade 80 Bau der Garagen und Schuppen Gustav-Kurtze-Promenade
08.09.1964	10 Jahre AWG

1966	Die Mitgliederversammlung kann nicht den neuen Vorstand wählen, da die notwendige einfache Mehrheit nicht erreicht wird. Darauf folgten Unterschrifteneinholungen von allen Aufgängen, weil eine Hausvertrauensleuteversammlung den neuen Vorstand wählen soll. Alle Mitglieder wurden aufgefordert, sich für die Bewerber auszusprechen oder dagegegen.
1967	Aufgrund der Schwierigkeiten im Vorjahr wurden Unterschriften eingeholt und darüber abgestimmt, dass ab sofort die MV als Hausvertrauensleuteversammlung stattfindet.
1974	20 Jahre AWG , gefeiert wird in kleinem Kreis im Waldidyll, Frau Gebel verfasst Gedicht
1975 / 1976	Fertigstellung Münchebeger Straße 26-29 (32 WE) Fertigstellung Friedrich-Ebert-Straße 100-104a (48 WE)
1976	seit der Gründung 350 WE errichtet
1978	Die Genossenschaft hat 381 Mitglieder, davon konnten 349 mit einer Wohnung versorgt werden
1979	25 Jahre AWG , Feier im Waldidyll mit 60 Personen
1980 / 1981	im Otto-Grotewohl-Ring entstehen 158 WE in 4 Häusern der Genossenschaft, erstmals mit Fernheizung und Entlüftung
01.01.1981	Heinz Lammel wird fest eigestellt und wird ab sofort zusammen mit Frau Gebel die Genossenschaft hauptamtlich führen.
1982	Anbau von mehreren Räumen an das Verwaltungsgebäude GKP 80
1983 - 1986	es entstanden insgesamt 11 Häuser im Wohngebiet Hegermühle mit 493 WE
24.09.1987	Präzisierung des Maßnahmeplanes vom 04.06.1986 zum Zusammenschluss der AWG „Aufbau“ und der GEWOBA Strausberg ab 01.01.1988
1987	Fertigstellung des Würfelhauses Otto-Grotewohl-Ring 3a (28 WE)
01.01.1988	Zusammenschluss AWG und GEWOBA rechtskräftig; Inge Neumann wird Geschäftsführerin; es kamen hinzu 194 Wohnungen und genauso viele Mitglieder
1990	Fertigstellung von 40 WE Am Försterweg 89-92
28.11.1990	Mitgliederversammlung mit Bestätigung der Satzung der WBG Aufbau , Wahl des Aufsichtsrates als Organ der WBG
21.12.1990	Zulassungsbescheinigung der WBG zum Prüfungsverband des Verbandes der Berliner Wohnungsbaugenossenschaften und -gesellschaften e.V.
21.03.1991	Mitgliederversammlung, TOP waren die Umwandlung der AWG in WB, die Abstimmung über eine neue Satzung sowie die Wahl des ersten Aufsichtsrates; anwesend waren 606 Mitglieder. In den ersten Aufsichtsrat wurden gewählt: Ludwig Ahlfeld, Brigitte Jarus, Hans-Joachim Leue, Werner Müller, Helmut Müller, Kristian Meißner, Erna Wolf, Helmut Werner und Erhard Spranger
24.06.1991	Prüfbescheinigung vom 30.05.1991 ergeht über die Prüfung der DM-Eröffnungsbilanz zum 01.07.1990

10.09.1991	Neueintragung der WBG „Aufbau“ Strausberg e.G. , mit dem Vorstand, bestehend aus Heinz Lammel, Klaus-Peter Weinzierl und Eveline Fuhr, unter Nr. GNR100 beim Amtsgericht Frankfurt/Oder
11.09.1991	WBG gibt sich eine neue Satzung
1991	Hausvertrauensleute sollen als Vertreter gewählt werden, um dem Genossenschaftsrecht zu entsprechen;
	Einbau neuer Fenster Elisabethstraße 17 / August-Bebel-Straße 30/31
	Das Gebäude der WBG Fritz-Reuter-Straße ist von der Sowjetarmee geräumt worden. Es ist inzwischen eine Ruine; Frage steht Wiederaufbau oder Abriss
	Sanierung Paul-Singer-Straße 2 und Schillerstraße 14
1992	Einbau neuer Fenster Bruno-Bürgel-Straße 1-6; Wärmedämmputz
	Briefwahl zur Vertreterwahl, Wahlvorstand gebildet
	Erste verbrauchsabhängige Abrechnung der Betriebskosten
	Einbau neuer Fenster Elisabethstraße 15/16, Weinbergstraße 6
1992	Sanierung Paul-Singer-Straße 3
	1. Grundmietenerhöhung
	Erste Vertreterwahl der WBG
	Installation von Heizkostenverteilern überall, wo Fernwärme anliegt
1993	Anträge zur Privatisierung der Wohnungen in Hennickendorf, Berliner Straße
	Fensterwechsel Müncheberger Straße
	Kauf von Grund und Boden in Hennickendorf
	Einstellung Doreen Andresen (später Heyne) als Mitarbeiterin für allgemeine Verwaltungsarbeiten
	Vorbereitung von folgenden Wohnungen zum Verkauf im Rahmen des Altschuldenhilfegesetzes
	Möglichkeit der Privatisierung der Berliner Straße 5d,e 8 WE; Lindenweg 1-8, 60 WE; Fliederweg 1-8, 20 WE; Am Herrensee 49-56, 85 WE; Bruno-Bürgel-Straße 1-8, 24 WE; soll geprüft werden;
	Antrag auf Altschuldenhilfe wird gestellt
1994	Sanierung Friedrich-Ebert-Straße 100-104a, 48 WE; Gustav-Kurtze-Promenade, 30 WE
1994	2. Grundmietenerhöhung
	Abschluss Kreditvertrag mit DKB wegen Altschulden in Höhe von 10 Mio. DM
	Privatisierung von 4x2 Wohnungen Berliner Straße 5d und 5e an Mieter
	Sanierung Friedrich-Ebert-Straße 100-104a mit KfW-Mitteln der Hypo-Vereinsbank

	Sanierung Müncheberger Straße 26-29
	Mieter in Berliner Straße erhielten Notarverträge, Vermessung erfolgte
	Anmeldung der Flächenzuordnung durch die Stadt Strausberg
	Zur Erfüllung der Auflagen des Altschuldenhilfegesetzes sollen in Hennickendorf der Lindenweg 1-4, 36 WE, verkauft werden. Das Haus soll saniert verkauft werden
	Da die SWG im Jahr 1995 den Block Gustav-Kurtze-Promenade sanieren will, wird darüber nachgedacht, dies auch bei uns zu tun, vorgeschlagen wurden die Häuser Gustav-Kurtze-Promenade 73-75 und 76-79.
	40. Jahrestag der Gründung der WBG (AWG) , Feierstunde im Schützenhaus mit Vertretern vom BBU, Stadt sowie Vorstandsmitgliedern, die bisher für die WBG gearbeitet haben.
	Bei zukünftigen Wahlen von Aufsichtsrats-Mitgliedern ist darauf zu achten, dass eine Listenwahl nicht zulässig ist, es ist vielmehr jede Person einzeln zu wählen. Alljährlich scheidet ein Drittel der Mitglieder aus und ist durch Neuwahl zu ersetzen. In den beiden ersten Jahren entscheidet das Los, später die Amtsdauer.
	Es wird informiert, dass die Zinshilfe für Altkredite auf der Grundlage des AHG bis 30.06.95 gewährt wird. Ab 1.7.95 sind jährlich ca. 20% der Mieteinnahmen für die Tilgung der Altschulden zu verwenden. Das bedeutet, dass weniger in unbedingt notwendige Sanierungen investiert werden kann.
29.06.1995	Vertreterversammlung beschließt die Satzungsänderung über den Zweck der Genossenschaft und die Anzahl der Vorstandsmitglieder
1995	Altschuldenklärung und Zuordnung von Grundstücken und Stellflächen, Klärung offener Vermögensfragen
	Sanierung Lindenweg 1-8 zur Privatisierung
09. / 10.03.1995	Mietergespräche Lindenweg 1-8 finden nicht statt, da Rückübertragungsansprüche am Grund und Boden eine Finanzierung der notwendigen Sanierung vorerst verhindern
31.03.1995	Heinz Lammel wird ehrenvoll als geschäftsführender Vorstand in den Ruhestand verabschiedet
01.07.1995	Gesetzliche Beschränkung der Modernisierungsumlage auf 3,00 DM/qm Wfl. Überlegungen über durchzuführende Maßnahmen
	Genossenschaftsregister der ehemaligen AWG bleibt verschwunden. Es ist wichtig, dieses ausfindig zu machen, wegen der notwendigen Grundstückseintragung der ehemaligen GEWOBA-Grundstücke
	Über den alten Kreistagsbeschluss Nr. 172-18/85 zum Zusammenschluss der GEWOBA und AWG gibt es noch keine Klarheit
09/1995	Versammlungen zum Kauf der Wohnungen Lindenweg 1-4, bisher wollen 14 kaufen, 29 nicht
29.06.1995	Vertreterversammlung; Beschluss über Wahlordnung für die Wahl der Vertreter und Ersatzvertreter zur Vertreterversammlung

09.01.1996	Bestätigung der Eintragung der vielfältiger Satzungsänderungen vom 29.06.1995
1996	Diskussionen über Ausgründung einer Mietergenossenschaft als Privatisierungsmodell für 84 WE
	Modernisierung/Sanierung Gustav-Kurtze-Promenade 65/66, 73-75 und 76-79, insgesamt 68 WE
	Fliederweg – Dachsanierung an 5 Dächern und Sanierung der Kellergeschosse
	Kläranlage im Lindenweg wird infolge Umschluss an das öffentliche Netz stillgelegt.
	Im Fliederweg wollen 14 von 20 Mitgliedern ihre Wohnung kaufen, 6 werden nicht kaufen und 2 davon ausziehen. Kaufverträge am 22. und 28.8.96 beim Notar
	Zwischenerwerbermodell mit DKB AG wurde für Hegermühle und Lindenweg beraten
	Idee einer Infoschrift entsteht
	Ausgründung einer Genossenschaft als Privatisierungsmodell wird für Aufbau abgelehnt, da unrentabel oder zu teuer für die Mieter
	Angebot des Verkaufs der Blöcke an einen Zwischenerwerber
	Angebot der DKB, Am Annatal 1-8, 86 WE für 480 DM/m ² zu erwerben, wird umgesetzt, zum 12.12.96 Notartermin. Die Wohnungen wurden unsaniert verkauft, die Aufbau bleibt zunächst für 3 Jahre Verwalter. Rückkauf möglich, wenn bei verbindlicher Anfrage 30% der Mieter ihre Wohnungen kaufen wollen. Die DKB hat bis einschließlich 2003 jährlich über den Ergebnisstand zu informieren; Eigentumsübergang zum 01.03.1997
	Alle 20 Wohnungen im Fliederweg sind verkauft
	Weinbergstraße 6 (10 Wohnungen) wurden durch Rückübertragung abgegeben
	Sanierung Paul-Singer-Straße 3-5 – in 8 Wohnungen Bad und Heizung installiert
1997	Grundbuchfragen, auch die der GEWOBA sind geklärt, aber nach wie vor kein Fortschritt für Hennickendorf, Lindenweg
	Mit dem Bescheid der KfW bezüglich des AHG erhöht sich die Anzahl der zu privatisierenden Wohnungen auf 188, davon sind 114 bisher veräußert. Wegen der durch noch nicht geklärte Eigentumsverhältnisse in Hennickendorf aufgeschobenen Privatisierung der 60 Wohnungen, prüfen Vorstand und Aufsichtsrat andere Möglichkeiten der Privatisierung. Der Verkauf nach dem AHG soll 1998 beendet werden.
	Für 15 Grundstücke der ehemaligen GEWOBA wurden durch Ablösung alter Belastungen die Voraussetzungen der Eintragungen geschaffen, diese sollen im Block erfolgen
	Ende des Jahres 1.655 Mitglieder und 1.140 Wohnungen
	Komplexe Sanierungen Gustav-Kurtze-Promenade 61-64, 67-69, 70-72
	Erstmals auch Überlegungen zur Verbesserung des Wohnumfeldes im Plan
1998	Die WBG Aufbau gibt sich eine neue Hausordnung

	Komplexe Sanierung Landhausstraße 10/10a/Paul-Singer-Straße19/19a, Gustav-Kurtze-Promenade 59/60, 57/58
01.01.1999	Veräußerung von 86 Wohnungen Am Herrensee 49-56, Übergang Lasten und Nutzen, damit ist die Privatisierungsverpflichtung erfüllt, 187 Wohnungen und 10.490,99 m ² ;
	Die WBG schließt mit der Oderland GmbH einen Verwaltervertrag über die verkauften Wohnungen ab.
	Ende des Jahres 1.636 Mitglieder
1999	Beginn Wiederaufbau des GUS-Hauses Fritz-Reuter-Straße 4 und Neubau Fritz-Reuter-Straße 5 = 20 WE; Beheizung zu ca. 20% mit Sonnenenergie, Projekt der Stadtwerke Strausberg und der WBG
	Sanierung Walkmühlenstraße 9, Schillerstraße 14, Friedrich-Ebert-Straße 74, Bruno-Bürgel-Straße ½ und 5/6, Elisabethstraße 15-17, August-Bebel-Straße 30/31
	Otto-Grotewohl-Ring 64-67 – Teilmodernisierung (Fenster, WET, Lüftung)
	Neue Hauseingangstüren und Klingel- und Wechselsprechanlage Am Marienberg 42-46, 47-52, 53-56
	Ende des Jahres 1.046 Wohnungen
	Unbekannte sprengen in Strausberg in der Neujahrsnacht 1998/1999 über 100 Briefkästen, so auch im Otto-Grotewohl-Ring bei Familie Graunke
2000	Einbau von 6 Aufzügen im Haus Am Marienberg 47-52
	Komplettmodernisierung Am Marienberg 47-52 und 53-56
	Bruno-Bürgel-Straße 3/4 (Fenster, Dach, Fassadenanstrich)
	Sanierung Am Marienberg 35-46 (Fenster, WET, Lüftung)
	Kauf von 30 WE Am Försterweg 86-88 vom Bundesvermögensamt
2001	Leerstand 104 Wohnungen = 9,48%
	Komplettmodernisierung Am Marienberg 42-46
	Am Marienberg 1-8: (Fenster, Lüftung)
2002	Wohnung brannte aus in der Gustav-Kurtze-Promenade 64
	Dezember 2002, Strausberg nimmt mit einem Stand am 1. Wappenfest am Berliner S-Bahnhof Alexanderplatz teil
2003	Flyer der WBG wird erstellt
	Sanierung Punkthaus Otto-Grotewohl-Ring 3a (Fenster und Fassade)
	Sanierung Am Försterweg 86-92 (Dächer, Fenster, Kellerdeckenisolierung)
	Sanierung Am Marienberg 5-8 und 35-41 (Modernisierung der Bäder, E-Anlagen, Dämmung)

	Herstellung der Außenanlagen in der Ecke Elisabethstraße 15-17 / August-Bebel-Straße 30/31 (Innenhofgestaltung inklusive befestigter Stellplätze)
	Sanierung des Innenhofes Schillerstraße 14 / Friedrich-Ebert-Straße 74 (inklusive befestigter Stellplätze und Fahrradgaragen)
2004	Aufregung wegen eines Wildschweines im Hausaufgang Am Herensee 49
	Sanierung des Geschäftssitzes mit Einbau WC's, Küche und Versammlungsraum
11.08.2004	Kaffeeplausch mit Prominenten anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Genossenschaft (Einladungskarte)
11.09.2004	Hoffest auf dem Grundstück Gustav-Kurtze-Promenade 80
11.11.2004	Unterzeichnung des Kaufvertrages für Nord 1, jetzige Seehaus-Siedlung mit 318 Wohnungen und 8 Gewerbeeinheiten; Investition: 5,5 Mio. €; Eigentumsübergang zum 01.12.2004
30.11.2004	Zukunftsforum der WBG anlässlich des 50. Jahrestages der Genossenschaft
	Gründung des Vereins nordostbrandenburgischer Wohnungsunternehmen VNOB, Vorstand Herr Weinzierl
	Abriss des alten Heizhauses Am Försterweg
	Kauf von 2 Flurstücken in Hennickendorf, damit sind jetzt alle Grundstücksfragen geklärt
	Einrichtung eines Archives in einer SG-Wohnung Am Marienberg 52
31.12.2004	der Verwaltervertrag mit der Oderland GmbH endet
	Heinz Lammel wird ehrenvoll aus dem Aufsichtsrat verabschiedet
2005	Siedlung Nord 1 wird unter Denkmalschutz gestellt
	Ende 2005: Beginn der Sanierung der Siedlung Nord 1 (Wriezener Straße 35/37 neue Fenster)
	Mai 2005: Unterzeichnung des Kooperationsvertrages mit der Förderschule „Clara Zetkin“
2006	Rückbau Am Marienberg 1-4 aus wirtschaftlichen Gründen (Bergung der HET, Fenster, Armaturen und elektrische Schalteinrichtungen, um es bei der Sanierung in Nord 1 zu benutzen)
	Wieder Vertreterwahl, da nun die Mitgliederzahl die magische Grenze von 1.500 deutlich überschreitet
2007	Modernisierung des bereits sanierten Hauses Müncheberger Straße in 2 Teilen, in diesem Jahr Nr. 28/29 (Einbau Aufzüge mit barrierefreiem Zugang zur Wohnung und Anbau von Wohnraum und Balkonen) Projekt Generationenwohnen
	Neue Carportanlage auf dem Gelände des Abrisshauses Am Marienberg 1-4 entsteht, mit 11 Carports und 11 Stellplätzen auf einem abgeschlossenen Grundstück
2008	Modernisierung Müncheberger Straße 26/27 nach Muster von 2007
	Einbau eines Aufzuges in das Punkthaus Otto-Grotewohl-Ring 3a mit Änderung des

	Eingangsbereiches und farbenfrohe Fassadengestaltung
22.04.2008	Neue Satzung aufgrund der Änderung des GenG wird verabschiedet
2009	50 Jahre Gustav-Kurtze-Promenade 55-56
	WBG und Johanniter-Unfall-Hilfe schließen Kooperationsvertrag
	Teilnahme am ISTAF durch 2 Busse der WBG
	Ende 2009 = 1.699 Mitglieder
2010	Auszeichnung des BBU „Gewohnt gut – fit für die Zukunft“ für das Projekt Generationenwohnen in der Müncheberger Straße 26-29
	Erstellung eines Entwicklungskonzeptes der Gustav-Kurtze-Promenade bis 2020 wird auf der Veranstaltung der Überreichung des Siegels des BBU vorgestellt
30.06.2010	Heiner Böhme wird verabschiedet und geht nach 16 Jahren als kaufmännischer Vorstand in den Ruhestand
01.07.2010	Frau Göring übernimmt Vorstandesgeschäft von Herrn Böhme
	Der Hof Fritz-Reuter-Straße führte ein Mieterfest anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Hauses Nr. 5 durch
	Ende 2010 = 1.721 Mitglieder
2011	Vertreterwahlen
	Einbau von 12 Innenaufzügen Am Marienberg 35-41 und Otto-Grotewohl-Ring 51-55, inkl. Sanierung der Treppenhäuser und Herstellung des barrierefreien Zugangs zum Haus und zur Wohnung, teilweise Erneuerung der Gehwege
	Zusammen mit den Stadtwerken: Gestaltung des Trafo-Hauses Am Marienberg
	Gestaltung des Durchganges zwischen Am Marienberg 46 und 47 wegen grässlicher Schmierereien
	Dachsanierungen in Nordstraße 3, Wriezener Straße 35/37 und Schillerstraße 14 komplett, Dachgeschoss-Dämmungen in Paul-Singer-Straße 2, 3, 5, Wriezener Straße 15/17, Walkmühlenstraße 9
	42 Wohnungen komplett modernisiert nach Auszug
31.12.2011	der langjährige techn. Vorstand Klaus-Peter Weinzierl geht in den verdienten Ruhestand. Auf der Verabschiedung Vorstellung des Konzeptes der energetischen Sanierung in der Seehaus-Siedlung
	Altanschließerbeiträge für Abwasser werden fällig, 625,0 T€ insgesamt
	Ende 2011 = 1744 Mitglieder
01.01.2012	Frank Wessel übernimmt Vorstandesgeschäft von Klaus Weinzierl
2012	Weiterer Einbau von 9 Innenaufzügen Am Marienberg 42-46 und 53-56, inkl. Sanierung

	der Treppenhäuser und Herstellung des barrierefreien Zugangs zum Haus und zur Wohnung, teilweise Erneuerung der Gehwege
	Zum 31.10.2012 Kündigung der Garagenstellflächen und Schuppen auf dem Gelände des späteren Neubaus
	Einführung der monatlichen Wohngebietsbegehungen (ab August 2012)
	Erstellung des Finanzierungskonzeptes für den Neubau des Wohn- und Geschäftshauses im Gustav-Kurtze-Wohnpark
	Planung des 1. Abschnittes der energetischen Sanierung in der Seehaus-Siedlung
	Umfangreiche Maßnahmen am Dach Elisabethstraße 15/16
	Dachgeschoss-Dämmungen in Bruno-Bürgel-Straße 1-6, Friedrich-Ebert-Straße 74 und Nordstraße 14
	Veräußerung des Grundstückes mit Haus Otto-Grotewohl-Ring 64-67 für 275,0 T€ rechtlicher Übergang von Lasten und Nutzen ist der 01.01.2013
	Herstellung des „Aufbau-Schiffes“ am Giebel Lindenweg 1 in Hennickendorf als Eigentümer-Info
	Gestaltung des Klatschmohn-Frieses an der Fassade der August-Bebel-Straße 30/31 zur Unterbindung von Schmierereien
	Gestaltung des Giebels Am Försterweg 86 mit „Fliegenden Elefanten“ zur Unterbindung von Schmierereien
27.11.2012	Vertreterversammlung Wahlbezirk Seehaus-Siedlung zur Vorbereitung des 1. Bauabschnittes der energetischen Sanierung
	39 Wohnungen komplett modernisiert nach Auszug
2013	Abriss der Garagen und Baumfällungen
	Rückbau der Garagen und Schuppen in der Gustav-Kurtze-Promenade zur Vorbereitung auf den Neubau
08.05.2013	Grundsteinlegung Neubau Sonnenhaus
19.06.2013	Speichereinbau Neubau Sonnenhaus
26.09.2013	Deckenfest Neubau Sonnenhaus
	Dachsanierung August-Bebel-Straße 31 / Elisabethstraße 17
	Durchführung des 1. Bauabschnittes Ringstraße 2/4 und 6/8, energetische Sanierung
	Planung des 2. Bauabschnittes 2014: Nordstraße 3-13 ungerade Hausnummern, energetische Sanierung
	Veräußerung bebauten Grundstückes Am Försterweg für 59,0 T€
	Rückbau der Garagen Ringstraße

	44 Wohnungen komplett modernisiert nach Auszug
2014	Fertigstellung des Neubaus
20.06.2014	Einweihung Neubau Sonnenhaus; Einzug Geschäftsstelle zum 01.05. und der Mieter zum 01.06.2014
	Baustart 2. Bauabschnitt Nordstraße 3-13, ungerade Hausnummern.
	Dachsanierung August-Bebel-Straße 30, damit ist die aufwendige Sanierung des Daches für insgesamt 346,1 T€ fertig, komplette Finanzierung aus Eigenmitteln
	Planung für 3. Bauabschnitt 2015: energetische Sanierung: Wriezener Straße 23/25
	Bisher 22 Wohnungen komplett saniert nach Auszug

Danksagung ...

Die hier aufgeführten Personen hatten oder haben sich in irgendeiner Weise – Gründungsmitglied, neben- und/oder hauptamtliches Vorstandsmitglied, Mitglied der Revisionskommission, Aufsichtsratsmitglied, Mitarbeiter – besonders verdient gemacht und waren somit in besonderer Weise mit der Entwicklung unserer Genossenschaft in den vergangenen 60 Jahren verbunden.

Wir bedanken uns recht herzlich bei:

Ludwig Ahlfeld · Dietmar Bagdahn · Birk Baumgärtner · Ilona Becker · Wilfried Bellach · Volker Bendel · Manfred Bischof · Karl-Heinz Blau · Heiner Böhme · Ernst Dr. Czerny · Eleonore Duhme · Walter Egloff · Helmut Eichler · Marco Emanuel · Erhard Enge · Walter Engel · Heinrich Engemann · Hans Eppert · Günter Friedrich · Klaus Friedrich · Anke Fröschke · Burkhard Fuhr · Manfred Gahler · Margot Gebel · Candy Gohlke · Carsta Göring · Jessica Grahl · Benno Grewe · Willy Haase · Hans-Joachim Haese · Willi Hanke · Werner Herzfeld · Ingo Heyn · Doreen Heyne (Andresen) · Mario Hoth · Sven Janik · Brigitte Janus · Peter Juszsack · Reinhold Kelch · Michael Kirchhof · Kathrin Klose · Hilmar Köhler · Armin Krejsa · Harald Kühn · Horst Kühne · Edith Künne · Heinz Lammel · Eveline Lammel (Fuhr) · Andrea Laupert · Hannelore Lehmann (Sierig) · Helga Lettow · Hans-Joachim Leue · Franz Linse · Gisela Litwin · Gerhard Lohß · Margrit Ludwig · Horst Markusch · Dieter Matthes · Kristian Meißner · Günter Menzel · Rudolf Menzel · Margarete Merckens · Isolde Meyer · Helmut Müller · Kurt Müller · Werner Müller · Inge Neumann · Edgar Niemeyer · Heike Niemeyer · Bruno Nowack · Erika Prüfer · Bernhard Puhle · Marcus Räder · Walter Reißmann · Otto Rister · Herbert Rudolph · Eberhard Schmolke · Grete Schmolke · Siegfried Schneider · Reinhilde Schönfelder · Meinhard Schröder · Peter Schulz · Hans Sommer · Ralf Spieß · Erhard Spranger · Karin Sprenger · Janina Steger · Wolfram Steinbach · Eveline Strenge · Siegfried Weber · Rudolf Weidemann · Karin Weinzierl · Klaus-Peter Weinzierl · Helmut Werner · Frank Wessel · Erna Wolf und Herbert Zelm.



QUELLEN

- Dokumentationen der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG
- Kurzberichte von Zeitzeugen auf den Seiten: 19, 26, 28, 33, 40, 47 und 51

- Fotos:**
- Archiv der WBG „Aufbau“ Strausberg
 - Luftbild- und Architekturfotojournalist Dirk Laubner (Berlin)
 - prinz mediaconcept (Strausberg)
 - Grünwald Werbegesellschaft mbH

Ein besonderer Dank für die freundliche Unterstützung geht an unsere Mitglieder, die mit ihren Privatfotos zur Herstellung dieser Chronik beigetragen haben.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG
Gustav-Kurtze-Promenade 58a · 15344 Strausberg
Telefon: (03341) 27 11 55 - 0 · Telefax: (03341) 27 11 55 20
www.wbg-aufbau.de · info@wbg-aufbau.de

Gesamtherstellung:

Grünwald Werbegesellschaft mbH
Braunsdorfstraße 23 · 12683 Berlin
Telefon: (030) 50 01 85-0 · Telefax: (030) 50 01 85-55
www.gruenwald-werbung.de · info@gruenwald-werbung.de

Alle Rechte beim Herausgeber vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise oder Vervielfältigungen, nur mit ausdrücklicher vorheriger Genehmigung der Geschäftsführung der Wohnungsbaugenossenschaft „Aufbau“ Strausberg eG.

Erscheinungsdatum: September 2014

